P. o.germ.
248
mc

P. O. germ.
248 mi
Lavori

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

De Herr Professer.

Digitized by Google

De Herr Professer.

Idyll aus dem Züribiet

von

August Corrodi.

Winterthur.
Druck und Verlag der Steiner'schen Buchhandlung.
1857.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Dur de Tannewald us, uff bös verwachsene Wege
Wandlet amene Summertag en einsame Wandrer.
Linggs und rechts durluegeter scharf all Stuuden und Gräbe;
D'Tannen uf und d'Tannen ab, au under de Steine,
Churz zentumme nu forscht sis Aug dur die silberi Brülle.

Digitized by Google

Isches en Inscheniör, und wotter öppen e Waldstraß
Uebereleite vom Thal bis ufen is sunnig Hochland? —
Isches en Polizei, und suechter öppen en Körper?
Ischer echt uf der Spur eme schuurliche, gräßlichen Unglück? —
Oder isches en Schölm, wo öppen in früehnere Ziite
Da umenand si gstohlni Waar in Bode verlochet
Hät und vergesse wo, und alli Zeiche verlore? —
Oder isches — ja ebe, das isches; se luege nu recht a! —
Hät en Inscheniör e grüeni Büchs ufem Puggel?
Hät en Polizei de Huet mit Chäfere vollgspickt?

Digitized by Google

Treit en Schölm drü Gütterli mit voll Spinnen und Larve?
Schwätzed derigi Manne denn vor ſi anne latiniſch? —
Luegen nu a vom Chopf bis zun Füeßen: es iſch en Profeſſer —
'S iſch en Profeſſer; luegen nu a, es fehlt ſi ke Tüpfli.
Und zwar eine von gſchiidere na; dä treit der die ganz Welt
Underem chäfergarnierte Huet, dä weiß der z'verzelle
Vo de Löcheren a am Himmel, wo's ekei Sterne
Hät, und wo me cha hinderegüggslen i d'Ebikeit uſe;
Bis zum munzigſte Würmli, wo imene Tröpfli Waſſer
Flotſchet — das weiß dä Ma und cha der de düütlichiſt B'richt gä,

Daß d' d'Händ überem Chopf zämmeſchlaſcht:
„Um tuuſig Gottswille,
Das iſch en gſchiide Ma! — Me gſächem's
wägerli nid a!" —
Meinſcht öppe wege ſim Gwändli? — Das
gſeht nu friili es bitzli
Starch gſchabäuzelig us, und me merkt au
an allerlei Sache,
Daß de Profeſſer kes Fraueli hät, wo-n-em
lueget und wiſlet,
Daß er na ledig iſch, obſcho i ſim blüehed-
ſten Alter:
Usgehnds de zwänzge, ſo ſchätzene wol; 's
cha ſi, er iſch älter.

Aber was denkt au dä Ma? Im wiite
Wald umezlaufe
Scho gegen Abig anne und ſechs Stund hinder
der Heimet? —

Digitized by Google

Bhüetis, das miechem gar wenig, das isch
de Professer scho lang g'wohnt.
Häter si neime verspötet, so leiter si gmüetli
an Bode
Mitten im Wald, thuet under de Chopf si
Botanisierbüchs
(Hät scho ordeli Büüle vo derige Nächte, die
guet Büchs!)
Und schlaft zue e so guet wie Mängen im
sidige Bett nid.
Hütt aber häter es Feriezüil: er wott go en
alte
Unggle bsueche im Hochland oben; dä wohnt
ime Dörfli
Ganz abgschide vo aller Welt — en eigene
Herr das —
'S chunnt neime Niemer recht drus, warum
dä Herr usem Land lebt,
Gar e so wiit vo der Stadt, vo Bibliothek
und Museum

Und vo allem eweg, und doch e ſo grüüſeli glehrt iſch;
Iſcher nid früehner Kantonsrath gſi und im Stillſtand und Schuelrath? —
Nu, mer werded's dänn gſeh; iez gömmer mitem Profeſſer.
'S iſch zwar müehſelig z'laufe mit dem; denn jedwedes Steinli
Bſtellten, es Schneggli vertluffem; denn alles mueß underſuecht ſy,
Alles mueß uſen Huet und i d'Büchs und i d'Gütterli ine. —
Endli ſo lugget de Wald, und d'Abigröthi verthuet ſi
Ueber prächtigi Wieſe; es chunnt en liebliche Heugruch
Euſem Profeſſer i d'Naſe: „das chunnt vom **Anthoxanthum,**"
Seiter und ſchnüüfelet ſtarch und lueget zwüſchet de Hasle

Uſen is Frei und lächlet e chli; denn über de Wieſe
Taucht ein Berg nachem anderen uf i goldner Bilüchtig.

Gſehſcht det änne de Säntis, wie ſtolz er ſin mächtige Rugge
Uſen an Himmel ſtemmt, as wärer en Vetter vom Atlas,
Nähm's mitem uf im Hoſelupf, und treitt de Himmel
Ebe ſo ring as deſäb — und gſehſcht denn die mächtig Sage?
D'Churfirſte ſind's, und nebetne zue, de Liebling von Gemſe,
Streckt de Mürtſcheſtock i d'Luft ſini ſtotzige Steiwänd.
Lueg und iez chunnt de Glärniſch, und gſehſcht det's Vreneli's Gärtli? —

Wie's au lüüchtet! Me meint, 's wär über
und über voll Rose,
Und's isch doch nu Firn und Is; in uralte
Ziite,
Seit me, se heb si e prächtigi Alp det übere
zoge;
'S sei aber liederlis Volch druff gsy und heb
gfrevlet und bosget,
Und do sei alles versunken is Is und d'Herr-
likeit usgsy.
Lueg und lez chömmed d'Clariden und füehred
füre zum Tödi.
Gäll, das isch der en Mocke? — 's isch
nanig gar e so Mänge
Ufekräsmet us Wunderfitz. — Zwar isch eim
efange
Nüt meh z'höch und z'gäch, me denkt: „Hä
nu, 's wird e Sach sy!
„Was uff der Erde staht, das wird si goppel
la zwinge,

Wemme verräble wett!“ — Und fallt eine
abe, ſo chräsmet
Wieder en andere nahe und pröblet wieder
vo vorne.
„Goppel heißedmer nid umeſuſcht „die Herre
der Erde“;
„Mag me de Himmel nid b'reiche, ſe mueß
doch d'Welt annehebe.“ —
Lueg und iez 's Scheerhorn det; — 's bät
würkli ſi richtig Binamſig,
'S langet i d'Luft wie ne Scheer und war-
tet uff es Kometli:
„Wart nu, Chögli,“ ſo ſeits, „mer ſind da
unne denn au da!
„Was bruuchſt d'Lüüt ſo z'fürche z'mache? Jä
chummer nu nid z'näch,
„Oder i nimm di i d'Chlupp und verchafledi,
daß es en Art hät!“ —
Jä, 's iſch en böſe Patron, mitem Scheer-
horn lat ſi nid gſpaſſe. —

D'Windgelle chönd und de Briſteſtock bim lieblichen Amſtäg,
Wecked fründlichi Bilder us alte reiſede Ziite . . . . .
Bhüetis trüli, wemme da wett von allem verzelle,
Giengs bis det uſe — nei, mer chömmed zun Schwyzerhögge
Jetz und zum Gotthard; det umenand undütlichets öppis,
'S iſch gar alls inenand, mängs hundert Zacken und Hörner . . .
'S ſoll's eine abeſchnätzle ſo ring wie die zweeezwänzg Cantön!
Er cha's emel ſelber au nid, und doch kennter faſt all
Euſe Profeſſer — nu friili, de Rigi, dä kennt men iez wieder.
Lueg emal, wie ſie ſi herrli verthuet, die Prachtspyramide! —

Gäb die wägerli nid für all i der nubiſche Wüeſti
Sammt de Sphinxe, den Obeliske, dem Nil und dem Memnon.
'S iſch denn doch en anderi Sach, i d'Gletſcherwelt ine
Z'luege vom Kulm und i's Vaterland uſe bis abe go Baſel
Als ine Schriibſandwelt voll düüri Jericho-roſe,
Deppe na in es Däsli mit öppis Kameeler dezwüſchet ...
Lueg, de Profeſſer ſchmunzlet; es ſtiigt em e liebi Erinnrig
Uf i ſim Herzen a fern. Zwar iſches leider verfloge
Wie nen Rauch i der Luft: en engliſches Meiteli iſch's gſy,
Schön wie de Tag und ſtolz wie d'Sunn und gſtechig wie Wiißdorn.

Digitized by Google

Aber es tunders Hexli! Hä ja, hät nid de Professer
Säbmal es Werk i der Arbet gha über feißi Molluske?
Häter nid alles verchehrt gmacht drin, Druckfehler, ganz Hüüfe
Stah gla und Unsinn gschwätzt? — Da isch säb Meiteli schuld gsy.
Aber es häten nid welle und isch ame fründlichen Abig
Abe go Gersau g'ritten und über de Gottert go Rom zue ....
Suech's, wenn d's findscht und schriibem, wenn d'chascht, de häscht ja sin Name,
Glaubi, vergesse, Professer .... mer wend gegem Urirothstock
Jez und zum Titlis — luegmer au da, es wird alliwiil schöner!
'S Finsteraarhorn chunnt — bim Hammer, en spanische Grande

Luegt nid so stolz i d'Welt wie dä Mords-
gwaltsrepublikaner
Mit sine Fründe, dem Wetterhorn, dem
Mönch und dem Eiger —
Das sind groẞi Herre! Die händ na öppis
z'bidüüte! —
Das sind anderi Kerli as dusse die thronede
Höfi,
Das isch es Herrscherhuus, da chamme na
sin Respekt ha,
Wie's de Bruuch isch, sunderli au vorem
stolziste Meitli
Uff eusem ganze Planet: vor der Jungfrau —
gsehscht, ihri Brüeder
Stöhnd iez vorere zue mit ihre gwaltige
Püggle;
Schürgtid die emal a gegen Brüüẞ, das wur
bi Gott chrache! —
Aber es miechsi au suscht, schäẞwol. — Jez
chunnt de Pilatus,

Dä ſchlüüßt ab; 's iſch en prächtige Kerli,
me meinti, er ſtiehnd grad
Hinderem Wäldli det änne. Ja wol, gang,
lang emal durre!
Z'erſcht chunnt de Pontius na, und dänn
erſt chunnt de Pilatus
Nanigemal; es ſtreckti ſi vora na anderi Land-
pfleg,
Chlineri ſo, vom niedere Volch: der Albis,
der Allmann,
Au öppis Züriberg, und 's Griiſeſeeli det
unne. —

Jä, 's iſch wägerli nid ſe ganz gfehlt vom
Unggle Kantonsrath,
Daß er da obe ſi agſidlet hät. Ja, 's wär
au na mängem
Z'weuſchen, er bett ſis Prachtsvaterland e
chli nächer vor Auge;

'S gaht gar Mängs verloren i bruetiger
Stadtſackgaßluft,
Wome de Himmel bim Vierlig git und
d'Sunn über d'Gaß ſchenkt;
Wome öppen i jüngere Jahren im Geo-
graphiebuech
G'lehrt hät, 's heb einigi Berg i der Schwiiz,
dene ſägime „Alpe",
Seigid ſo und ſo höch; 's gäb öppe dänn
ſchüülichi Schneerütſch,
Dene ſäg' me Lawine, die bringid ein um,
wemme z'näch ſtöhnd.
Später vergißt me's dänn ſtarch und denkt,
„was göhmich die Berg a,
„Pfiſene druf, es iſch doch nu Stei, da latſi
nüt „mache
„Drin" — und ſtiehndid die Nare nid dei,
ſo chönnt men au durre
„Miteren Iſebahn: e ſo gahts bis i d'Ebi-
keit uſe

„Bis de Lukmanier usborret isch — 's isch
wäger etsetzli,
„Was das choste wird wieder — villicht
rentiert si's nu gar nid!" —

Euse Professer isch kene vo dene; zwar
luegeter d'Alpe
Au nid a wie die andere Lüüt: ihm sind sie
e Fundgrueb
Z'nüelen und z'nodere doben und dunne nach
Steinen und Pflanze.
Hockt en andere Mensch vergnüegt und müeßig
in Felse,
Stuunet selig i d'Welt und möcht fast briegge
vor Freude: —
Gaht de Professer uf d'Gletscherflöhjagd und
sverbret dur's Brennglas,
Chlopft wie nen Chüefer zentummen a mit
dem Hammer a d'Steisaß,

Sticht alli Pflänzli us und lueget im Hegetſchwiler,
Druckts dänn z'tod im Flüßpapier und nimmts uſen Rugge.
Mängmal iſchem paſſiert ſcho, wenn er am Morge vom Thal us
Wie nes Vögeli liecht i d'Alpen uſe marſchiert iſch,
Daß er am Abig faſt zentnerſchwer, wie ne ſtarch g'lades Saumroß
Abez'ſchnuſen iſch cho, und daß en die hindere Rockſäck
Z'Bode bambelet händ und em ſchüülichi Bläz ufgſchlage.
Mängmal iſchem paſſiert, daß, wenn er d'Bruſttäſchen au na
Dick voll gwurſtet gha hät, er d'Aerm ſtarr wagrecht uſe
Hät müeſe hebe, weiſcht, wie nes Chindli, wenn's e neus Röckli

Treit, wo zringelig um wie nes Luftballöngli
si ufblast.
Aber das thuetem nüt, das wott ja d'Wüſſe-
ſchaft ebe,
Das iſch ja ebe ſi Freud und ſis Glück; mer
wende la mache;
'S mueß au derig gä. — Jetz reizeden
d'Berg aber nümme;
Plötzli luegeter ſcharf mit durborrede For-
ſcherblicke
Ueber de Grabe vorem: es flügt det ännen
es Thierli,
Weiß nanig recht, was es iſch; er nimmt's
Fazenetli fürre,
Butzt ſi Brülle, das Thierli verflüügt —
iez nimmter en Alauf.
„Glaub', 's iſch e Chieferüül, e **noctua**
piniperda!"
Munggeter, nimmt en Gump — und rich-
tig plätſchter demitzt dri

Tüüf i Brunnechreß, Bachbumbele, Brunneſtriitli
D'Botaniſierbüchs chlapperet ſtarch und de Huet falltem abe.
„Dumms Züüg das, ha de Fueß verchnellt!“
— ſo brummleter uwirſch,
Zieht de Schaden i d'Höchi und riibt und flüechelet faſt gar.
D'Chieferüül flatteret iez ganz luſtig nebetem durre.
„Flüüg du mira zue . . . a bah, das chunnt-mer unglege —
„'S gſchiidſcht, i ſtahne grad ſtill im chüehlede Waſſer — das heilet.“

Wo de Profeſſer ſo ſtaht und chlägli über de Bachrand
Ufen a's Börtli lueget und 's Waſſer i d'Schueh fi lat laufe,

Woner de Chäferhuet mit ſuurer Müeh wott erlange,
— 'S choſchteten einigi Gröchs — und woner ne endli verwütſcht au,
Chunnt es Stimmli de Wieſe na abe; es ſingt der es Finkli
Nid ſe luſtig und rein. De Profeſſer loſet und freut ſi,
„Jetz chunnt Hülf!" ſe ſeiter, und packt efangen en Poſche.
Würkli, kei übli Hülf, wo da chunnt mit Gablen und Reche! —
Wie nes Vögeli liecht und ſe bruun wie eizügigs Huusbrot
Chunnt us den Erlen es Meitli fürre und mönet es Liedli.
Jezed rüüſperets dunnen im Bach. „Hä z'Tüüfel, was iſch da?"
Seits und fahrt e chli zämme; doch iezed gſehts de Profeſſer.

Digitized by Google

„Was thüend Ihr da unne?“ — „Nid viel
— i hammer de Chnode
„Usgrenkt . . . sind au so guet und langed e
chli mitem Reche
„Zuemer abe, damit mi cha hebe, und
zehredmi use . . .
„'S isch fatal“ — „Das isch früli fatal!“
seits Meitli und chnüület
Aben is Gras und büütetem d'Hand; de Bo-
taniker stemmtsi;
Gitsi en Schwung, das heißt halt, er meint's,
dänn 's Meitli, das riißten
Fest usem Bach wie nen Charpf und schling-
geten usen ufs Troche.
„So, gueten Abig, was händer au denkt?
Gogen überegumpe?
„Gsehnder det, nu feuf Schritt här's en Stäg
— det übere gaht suscht
„Euserein amigs, und nid dur de Bach, es
isch wägerli ringer!“ —

„Jä, 's isch wegere Chieferüül, die hätmi verlockt gha,"
Seiter und lupftsi de Rieme z'recht a der Botanisierbüchs
Und probiert dänn de Fueß. „Jä so, de Stecke liit au na
„Dunnen im Wasser! I glaube, mer chönntide fast mitem Reche
„Ueberehöggle — ah, wenders probiere?"
— Im Schwick ischer dobe.
Z'tuusigmal daukt er em Meitli und wott dänn ordeli wiiters
Wandlen am Stecke — ja hettischt gern! Nachem siebete Schrittli
Seiter: „Es gaht würkli nüd — das thuet doch fatal weh!" —
„Nu, se chömmed, i süehri! Mer chönned ja zum Cantonsrath,
„Dä hät allerhand Dokterzüüg, da channi i d'Chur näh;

Digitized by Google

„'S isch nu en Büchseschutz.“ — „Aha,
ebe grad zu dem willi! —
„Ischer diheim?“ „Ja ja, es chunnt us
der Stadt en Professer
„Zuenem uf Bsuech.“ — „Das bin ich“.
„Aha, so hämers juscht troffe!“
„Was händer troffe?“ „Hä nüt!“ seit
's Meitli und luegeten heimli
A vo der Siiten und lacht i si ine: „So,
gseht en Professer
„So us? — Hamers doch denkt gha, es
mües öppis hinderfürs sy . . .
„Gsehnder det vorne dä Rauch? Chunnt usem
Cantonsrathschämmi.
„Thuets i grüüseli weh?“ — „Nenei, i
danke, e so gahts
„Würkli über Erwartig — so kenneder de
Cantonsrath?“ —
„Goppel au woll, dä kennt ma fast bis is
Sterneberg hindre,

„Und mir wohned ja z'nächſt binem zue —
det chunnter grad ſelber." —

Hinder de Bäume fürre mit langſam wand-
lede Schritte
Chunnt en Ma — me meinti faſt au, er
ghörti det durre
Nebet de Säntis und Glärniſch zue, am
Haar und am Rugge
A und am Mäß: dur die underſten Aeſt,
ſechs Schueh vo de Wurzle
Mueſer ſi pucke. Jetzt ſtaht er ſtill und lueget
de Rogge
A und tubäcklet ſtarch, ietz nimmter en Stei
uſem Chleefeld,
Leiten uf's Sträßli und list defür uf en
uriifi Moſtbir.
Eſſe thueter er ſi nid, aber lueg, er hät ſi
in Sack gſteckt.

Digitized by Google

Aber wer isch na binem? Wer wandlet
Schrittli für Schrittli
Mitem und staht still wie er und gaht wie-
der wiiters
Mit en würdige Gang, i stolzer ernsthafter
Haltig?
Hä, zwo Chatze sind's, e cholebranderde-
schwarzi
Und e gspriggeleti; häsch du im Züripiet
umme
Scho so es Pärli gseh vo dere Größi und
Dicki?
Eigeli passeds zum Herre, si gattiged herrli
si zämme.
Ja, das sind sini Fründ und das sind sini
Bigleiter
Scho sit siebe Jahre; die häter zogen und
gschuelet.
Isches nid Sprüchwort worde: „So schwer
wie d'Cantonsrathchatze?" —

Jezed ſchlat er ſi Füür und iezed gſehter dur d'Stuude
Eufers Pärli. „Potz Hackermoſt", ſo rüefter, was häſchtu
Da für en Schatz ufgablet im Heu?" — Und's Anneli lachet:
„Gaht Eu nächer a as mich, es iſch de Profeſſer! —
„So, iez füehrede ſelber, er hät ſi de Chnode usgumpet"
„Nei nei, füehre du nu na, es ſtaht der wägerli guet a!"
Rüeft der Unggle, „das heißt, de ſöttiſcht na e chli wachſe,
„Liebe Profeſſer, ſie luegetder ja über d'Chäfer am Strauhuet.
„Hä, das iſch der es Meitli, das gaht na über en Chäfer!
„Aſeneis ſöttiſchtu ha, lieber Fründ! dänn wäriſcht verſorget.

„Das wär gſchiider für dich as Stuben und
Chammer voll Büecher;
„Sappermenge dänn au, das iſch e rechti
Naturgſchicht!“ —
Seit's und lachet, daß d'Blätter zittred und
d'Aehri am Rogge
Und er ſelber demit. Aber 's Anneli meint:
„Herr Cantonsrath,
„Füehrede lieber ie; hei und lömmere nid ſo
im Thau ſtah,
„'S iſch nid guet für ſin Fueß, das wer-
deder goppel bigriife.
„Bhüeti Gott mitenand, weuſch gueti Beſ-
ſerig!“ – „Halt, Halt!“
Rüeft der Unggle, „das gaht nid ſo gſchwind
— chumm, Anneli, hilf na,
'S Beſt iſch, mer hängeleden . . .“ „I danke“,
ſeit de Profeſſer;
'S iſchem nid urche bi aſigem Gſpräch, er
iſch ſi nid gwohnt dra,

Weiß au de Ton nid z'treffe und ſäß iez
lieber im Fohtöil
Ganz elei mit dem Unggle; mit Wiibere weiß
er nid umzgah.
Iſcher dänn nid verlege gſi bis in Erd-
boden ine,
Wo ne det 's Anneli packt und tifig under
der Arm nimmt?
Iſchem nid ſüttig heiß ſcho worde nu die chli
Strecki? —
Hä, 's iſch ebe 's erſtmal gſi, daß er miteme
Wiibsbild
Gwandlet iſch, und erſt no verchehrt: ſie
füehrten, ſtatt er ſie.
Drum iſcher herzli froh, wo's Anneli iez
wieder umchehrt
Und en gottlob nid hängeli will; er ſtaggelet:
„dank ſehr!"
Hülpet ganz erliechteret iez mitem Unggle dem
Huus zue,

D'Büſi als Ehrewach hinderne dri mit würdigem Spuehle.

Sider chüehlets im Wald und d'Sunn gaht hinder de Jura,
Sider verbleiched d'Roſen alsgmach ufem Brenelisgärtli;
Todtegrau, uheimli chalt ſchliicht über de Gletſchre
D'Dämmerig iez durus vom Mönch bis ufe zum Säntis,
'S ſchuudert eim, wemme durre luegt, und gſächmes au all Tag.
Aber d'Fröſch i der Roos und d'Gruuggen in Gräben und d'Grille
Chümbredſi wenig um das; die nehmed de Vögle de Gſang ab;
„Sind iez ſtille", ſe ſägeds, „und lönd die andere Lüüt iez

„Au emal z'Worte cho! — Meineder dänn,
mir chönnids nid ſchöner?
„Loſed emal: gwägwägwägwä, gruguru,
ſiſiſi . . .
„Das iſch gſunge und das iſch e Chouſcht,
's ſöll's eine probiere —
„Euers iſch Gänggelizüüg und Larifari, Fab-
rikwaar!" —
Ja, 's wird würkli ſtille im Wald, nu det
ufem Förrli
Orglet en Amsle na furt, as wenn ſie neimen
es Schätzli
Hett, und das wär're verfloge, iez möcht ſie's
na rüefe und löckle
Ebs ganz nachtet — ja lueg nu dert, de
Vollma hätz au ghört
Und hät Verbärmket gha; er ſtreckt ſi Vi-
ſitelaterne
Ueber de Schauberg und zündt — lueg iezed,
wies glitzret zentumme!

Ja, das isch so e Summernacht, selbander
z'spaziere....
Aemseli, mach daß er chunnt na, din Schatz,
eb d'Sunn wieder ufstaht;
'S git suscht schweri Träum, de chönntscht
na vom Förrli falle. —
'S Bächli hät au na ke Rueh, das brudlet
und guderet nuefer
Abe dur's Gras, wirft Tröpfli uf, sie glitzren
im Maschii
Us und drus und alliwiil stärcher, je tüüfer
daß's Nacht wird.
Los, und iez chunnt de Nachtheuel au im
Dunkelschlag inne:
„Guggehuhuu, iez fürchedi nu, ich chumme!"
so rüefter.
Ghörscht deseb Fink ufem Oepfelbaum? Er
isch wäger verwachet
Drab; ja verschlüüfdi nu, Fink, tüüf, tüüf
in Blättere inne,

'S isch nid urche voruſſe, wenn derigi Herre ſpaziered! —

Aber mir wend iez dem Bächli nahe zum Anneli abe,
Chönned nid fehle, es brudlet verbi hinders Schuelmeiſters Garte,
Aben i d'Aecher und aben in Wald, det unne verchrücht ſi's. —
Lueg emal da die Roſeſtöck! ſi chönntid es Bild ge,
Wenn's nid z'veraltet wär, von euſerem Anneli ſelber.
Hoch ufgwachſen und cherzegrad, voll Leben und Gſundheit
Blüeheds i d'Welt und bringeds zentumme de lieblichiſt Wohlgſchmack.
Nid viel gſchnitten und zogen isch dra, ſie ſind vome ſelber

Aſe grathen und gwachſe, wie's eben in Puuregärte
Allwil faſt e ſo gaht; da de Bluemen apartig na z'luege
Hät me nid Ziit, me lat's ebe mache wie's wänd und wie's möged.
Gwohnkli wüſſeds eim Dank defür und trüed und triibed
Ohni Umſtänd und bringed eim Blueme ſo ſchön as me's ha wott:
Roſen und Bueberoſen und Nägeli, dick zum Verſprütze,
Wißi Lilie, Kaiſerkron, Straßburger und Granium,
Maienägeli z'ghuuſtigewiis, au ſtinkedi Hoffert
Oeppedie, beſſer im Garte dieſeb as öppen im Herze.
Ja aber was i wott ſäge: i meine, die menſchliche Blueme

Grietbid au mängsmal beſſer und ſchöner,
wemme nid allwil
Schniide wur und näggele dra und chaflen
und chlübe;
Wenn nid vo da en chalte Luft, det wieder
en warme
Bliefid zu gliicher Ziit; wenn der eint das
Pflänzli as Baum nid
Wetti zieh, as Spalier der ander, as Zwerg-
baum en dritte.
So verfärbelet mängs und verſchnürpft zun're
Wintertrole,
Oder es git es Tribhuuschindli, es Zucker-
züügbäbi —
Bhüetis trüli doch au, me ſtürchlet in hüttige
Ziite
Faſt all Schritt über eis; denn ſeitme mo-
derni Erziehig,
Fiini Lebesart, Politur und höcheri Bil-
dig.....

Ja, i der höchere Bildig isch eusers Anneli nanig
Schröckeli wiit usglehrt; zwar isches au höcher bildet,
Grad so höch wie sis Hochland isch; doch find't me da obe
Nu e so's eisachst: herrlichi Lust, viel Arbet voruſſe,
Gsunde Menscheverstand und heiteri fröhlichi Gsinnig,
Muetterwitz und Rechtschaffeheit — i derige Sache
Isch mis Anneli gwachsen und isches es Meitli worde,
Isches sim alte Vatter und sine jüngere Gschwüstre
Fründliche Trost und wackeri Hülf. Suscht weißes nid gar viel;
Fragmer's nid nachem Göthe, suscht seits, dä seig de Cantonsrath,

Was au wahr isch in anderer Art, er isch
würkli sin Götti.
Fragmers au nid nachem Schiller, suscht
seits, das seig en Verwandte
Vonem im Ländli unne, dä seig sis Zeiches
en Metzger.
Denk, nid emal französisch verstaht's der,
vom Sue und vom Dumas
Weiß es ken Schnifel — ja stellder nu vor,
wie grüüseli ländli,
Ach, und wie schüüli wiit z'ruck: es rupftder
nid emal Gittahr
Oeppen im Maschii, und was dänn's Herz,
wenn d'Schwalbe furtflügid,
Fragi i bangem Schmerz, vo dem hät's An-
neli leider
Gar e kei Ahnig und gar ken Bigriff, es
isch wäger bidenkli....
Ja, nid emal Bantoffle brodierts mit gfar-
beter Wulle,

Hätder au nid die ſchüüchſt Idee vome ghäggelete Spitzli,
— Chriesi häggle, ſäb chas — ja und meinſcht, es chönntder en Bricht gä
Wie men es Gliichſchwer macht, verbruetni Chuglen und Gräme,
Nideltürtli und derigs, und wie me Chüttene imachi? —
Nei weiß Gott nid! — Es chrüſelet mer, daß 's Anneli däweg
Fürrechunni vor der Welt as e ganz uwüßeds Perſönli,
Und 's wär ſchier nid z'bigriife, warum de Götti Cantonsrath
So en Nare hett g'freſſen am Anneli, wenn er nid ebe
Au öppis bſunderbars wär... und er, dä ſuſcht eſo viel weiß,
Viel und meh as mänge Profeſſer, und dä ja ſi Gotte

Digitized by Google

Prächtig hett chönne ſchuele und wo's bi's Annelis Chöpfli
Oeppis gfreuts hett chönne gä a Bildig und Fiinheit
Us dem Meitli — iez lueg, kes Brösmeli häter's erzoge!
Mache und grape laters, und ſo wirds eben es Landchind,
Gſund und ruuch und ſunneverbrennt und tifig und gwerchig.
„'S git na mäng gnueg ander, me mues au na chli Natur ha,"
Seit de Herr Götti, „hütigstags, wo nes Chuchimenſch aſe
„I de verſpüehlete Tööppen es Sunneſchirmli wott trülle." —

Aber ſo gar uwüſſed iſch euſers Anneli doch nid;

Frag emal umenand, dänn wirſches vernäh und ghöre.
Wie nes Herzli ſo gſchiid und wie nes Näterli liſtig
Iſch mis Anneli; gangmer emal und ſchicks in Abrelle,
Gib der en Feufer wenn d's chaſcht, und wottiſcht es Müſterli wüſſe,
Frag nu der Uechel im Schloß, dä weiß der öppis z'verzelle
Vomene Chnopf a der Naſe, wo-n-eufers Meitli em knüpft hät
Fern im Wümmet; es Glächter häts ge im ganze Bizirk druf —
Will ders dänn ſpöter verzelle; es ſpröchlet öppis det änne
Nebetem Brunne im Schatte vom hundertjährige Nußbaum.
Nid ſe gar früntli chidt's, mer wänd e chli goge lösle,

Was die beide na z'chifle hebid bi derigem Wetter!

Ghörscht, 's isch 's Annelis Stimm. „Das isch erheit und erloge,"

Seits, „und z'letzte, was giengs di denn a — cha mache was ich will,

„Du bisch nid min Vogt, Heimgartner Chasper, das merkder.

„Häschtu mi gern, wie d'alliwil seischt, so stiehnds der viel besser

„A, wenn d'asigi Bäre der nid so liecht uf de Puggel

„Binde ließist, derzue vome Pürschtli na wie der Uechel

„Dänne im Schloß, denn dä hät ders gsteckt, i will mi la fresse,

„Wenn's nid wahr isch; mit derige Sache da chumm mer nu nümme!" —

„Nu nid so hitzig, Anneli!“ seit de Heimgartner Chasper,
„Glaubder's au suscht; aber gscheh isch gscheh,
das wäscht e ken Rhi ab . . .“
„Was isch gscheh?“ fahrt's Anneli uf mit füürigen Auge,
„Was isch gscheh?“ — „Hä daß du dä Kerli underem Arm g'füehrt
„Häscht!“ — „Hä ja, du Nar, wenn eine nümme cha laufe,
„Mues me ne goppel füehre; das mag si bim Tüüfel verlude! —
„Uebriges gahts dich wie gseit nüt a, weischt iezed was das isch.
„Wenn d'nüt gschiiders weischt, se bliib en andersmal lieber
„Grad diheim . . . . hü Fleck!“ — Und's Anneli gaht mit de Chüehne
Gleitig durab und de Chasper staht und chratzet in Haare.

Entli laufter em nahe, „he, Anneli, na es Wörtli!“ —

Jä, 's isch z'spat, vor der Nase zue verschletzt sie em d'Stallthür. —

„Hetti doch nu au nüt gseit! I bi doch wäger es Chalb gsi —

„Jez isch wieder verheit für e Wuche, säb weißi zum Vorus.

„Wärischtu nu mi Frau, i wettdi anderschter gwänne!“

Na es bitzeli stahter stille bi's Schuelmeisters Garte,

„'S chunnt doch namal use viellicht....“ er wartet und wartet,

Nimmt es Zigarestümpli fürre, vergeuferet's richli

Und verbrennt siebe Zündhölzli dra; es wott halt nid brenne;

Weischt, er isch druff gsesse, und do sind d'Blätter verbrosmet. —

Wüetig verriißter das Züüg und gheits i
d'Brennneßlen ine,
Isch nid se schad defür, es hett ja doch nu
en Gstank ge.

Luegedi nu nid blind, Heimgartner, 's An=
neli gsehnder
Nümme hütt, göhnd lieber iez hei, 's isch
wägerli besser.
Ischi mitem Anneli Ernst, se gattigeds
gschiider
A zuekünftig; — Hä nu, es wär na kenne
von füülste
Susicht, de Chasper: er hät e suubers schulde=
freis Güetli
Und na en ordelis Stümpli Geld; bin Tra=
guuneren ischer
Au na und hät en eiges Roß, en wackere
Choli.

'S ſött eine meine, es wär nit ſo gfehlt, de Heimgartner z'manne.
Hä, er hett au ſcho mängs chönne ha im Ländli zentumme;
D'Müettere thüend erſtuunli früntli und d'Töchter deßgliiche.
Aber es ficht en nid a; uf's Anneli häter de Chopf gſetzt.
(Kennti er nüt as das, ſo wär er na kene von dümmſte.)
Warum magen denn's Anneli nid? Mer werded's erfahre,
Hütt iſches z'ſpat; guet Nacht, de Wächter rüeft ja ſcho elfi,
'S ſchlaft ſcho alles im Dörfli. Nu dobe det bim Cantonsrath
Brennt na es Liecht bim Profeſſer; dä liest na, wie ners im Bruuch hät,
Bis det uſen im Bett. Zwar iſcher es Bitzli zerſtreut hütt,

Stuunet nu ſo is Buech und denkt an anderi Sache,
Nu nid a Stei und nu nid a Thier und nu nid a Pflanze,
Au nid a Nebelflecken — er denkt, wenn i's dörfe verrathe,
Starch an e neui Art vo thieriſchem Magnetismus,
Ganz e neui Erſchiinig, wo viellicht ... aber guet Nacht iez! —

Digitized by Google

II.

Summersunnen und Summerluft und Summerbihage
Wiit vo bruetiger Isebahn und staubiger Landstraß,
Tüüf i Wald und Feld, wo de Wetterwind ekes Stäubli
Z'wirblen und z'jage findt; wo d'uf dine bischauliche Wege
Niene französisch und englisch ghörscht und prüüßisch und schwäbisch,
Wo d' statt de rothe Büechere nu de Mägi im Rogge

Gſehſcht, und ſtatt blaue Schleiere nu d'Chornbluemen im Haber;
Wo d' nid verſchuggelet biſcht i babyloniſchem Wirrwarr,
Daß d' mueſcht rüefe: „Herrjeger Gott, wem ghört dänn au d'Schwiz na,
Eusereim oder de Fründe?" — wo d' nid dis Schwizertüütſch ängſtli
Faſt wienen Paß mueſcht fürechrame, damit di de Wirth nid
Au öppen engliſch ſchräpf', ſunder gnädig as Schwizer taxieri —:
Summerſunnen und Summerluft und Summerbihage
Wiit vo dem allem eweg, ſäg, weiſcht was das wott bidüüte?
Chumm nu da uſe, da chaſches erlebe, was das wott bidüüte.
Lueg nu det de Profeſſer a, wie ſeelevergnüegt er

Alli Vieri vo ſi ſtreckt am Bächli im Schatte.
Oeppedie lupfter de Chopf und lueget durre zun Berge:
„Ja, iez chroslet's det inne, mira — da uſſen iſch ſchöner!“
Weiſcht, was er denkt? Er denkt, er ſeig in andere Jahre
Würkli en Lappi gſi, daß er nid i derige Ziite
Amigs da uſe cho ſeig; me chönn ja im Früehlig i d'Berg gah,
Oder dänn au tüüf uſſen im Herbſt, wenn d'Flügen efange
Gmuderig werded und wenn's mit de Fröndе bidenkli lugget.
Aber iez ... „hm hm“, ſe ſeiter, wer hett dänn au das denkt?
„Würkli i gſpüre, es thuet mer guet, 's Fuullenzen iſch Stärkig,

„'S git Ideen, i merk's, und Vieles isch
mer iez chlarer,
„Wo-n-i diheim nid ergrüblen und nie er-
licke ha chönne."
Fragmeren aber nu nid was, suscht wüßter's
viellichter
Gar nid emal; er meints iezed nu, wil's
em gar e so söiwohl
Isch; denn weischtu, min liebe Fründ, es
git der e Stimmig
Eben i derige Tage, wenn alles ussert der,
i der
Zämmechlingt und chidt, i derige Tage
wo d'di
Ebe so recht im Herzesgrund as en glückliche
Mensch fühlst,
Gar nüt anders as eben en Mensch, en Theil
vo der Schöpfig —
'S gitder e Stimmig, sägi, i möcht' sie
d'Waldstimmig nenne,

Digitized by Google

Wo's der ſchiint, de denkiſcht tüüf, wo's aber im Grund nu,
Weiſcht, ſo es Denken iſch, wie öppen es Imbli verbitönt
Ueber der durren i glitzriger Luft; es gitder es Denke
Grad wie die wimslede Bilder an Augedeckle, wenn d'Auge
Zuethueſcht i der Sunne, das flimmeret prächtig und füürig
Ufen und aben und durenand durre in ebigem Wechſel.
Und was iſches im Grund? Dim Bluet ſin gewöhnliche Chreislauf.
Aſegattig iſch dänn au dis Denke: de denkſcht halt, wil d' ebe
Nüt nie denke chaſcht; aber darum denkſcht dänn halt doch nüt,
Lahſcht de Geiſt e ſo machen und ſchürgiſcht kes Bitzeli nahe.

Fahr nu so furt, 's is gar nid's dümmſt,
das channi der ſäge.
'S mues eben alles ſis Rüehli ha, de Geiſt
und de Körper.

Wo de Profeſſer ſo g'ruehnet und lueget
wie d'Oepfel wachſed,
Mönet es Stimmli verbi; es iſch nid vomenen
Imbli,
Au nid vonere Bräm und vonere Bademer-
mugg nid . . .
Lueg, er verſchrickt, er verjagt ſi en Schnaagg
vo der Stirnen und d'Brülle
Falltem i's Gras; er liest ſie nid uf, er
ſperbret dur d'Erle —
Aber 's Stimmli vertönt wie nes Imbis-
glöggli im Biswind;
Sitzlige loſeter alliwil furt wie nes Büſi,
wenn Spatze

Reime gragöled im Hag, und es fahtem a
tötterle gſpäßig.
„Solli ächt nahe?“ — Er richt't ſi uf
d'Chnü, en günſtige Luftzug
Treit na es Gſätzli durre, ganz wiit, er-
ſchröckeli wiit ſcho . . .
„Solli? — Nu ja — nei doch nid, nei, was
wur's dänn au denke?
„Und was wetti dänn ſäge? — Ja ebe, das
wär öppis anders,
„Träfi's zuefällig a, nu ja — aber nahe
go laufe? —
„Nenenei, das thüemer nüd, 's wär uffalled
würkli . . .
„Solli en Umweg machen und ennen im
Boge chehre? —
„Ja, dänn chummi in Schweiß, dänn fra-
gets: was ſind Sie ſo gloffe?
„Das iſch au wieder nüt — i bliibe halt
da, 's iſch am gſchiidſte.

Digitized by Google

„Gſchiid iſches ſcho, aber dumm, es chunnt halt nüt debi uſe."

Seits und lat en Süüfzger ab; 's iſch guet, daß de Wind gaht

Und das Gſüüfzg an Wald durre jagt; dänn wär das dem Stimmli

Nahen, es hetts mi Secht mit ſammt dem Anneli umgnah,

So ſchwer iſches und ſtarch... Jez leit de Profeſſer ſi wieder

Aben is Gras und probiert, öber's Nütthue wieder chönn ufneh.

Aber es git's nümme recht; ſis vegetabiliſch Mudre

Iſch uſem uſen, und d'Rueh iſch verbi, 's Nütdenke deßgliiche.

'S iſchem uf eimal e gſpäßigs Gſücht i's Herz ine gſchoſſe,

Stiftetem böſi Verwirrig und bſtelltem öppedie 's Pumpwerch,

Triibts dänn wieder was giſcht was häſcht,
me ghörts uf drei Schritt wiit,
Sticht und nüelet, rumoret und macht, gheit über de Huufe
All die ſchönſten Ideee, verſchwemmtem die fruchtbarſte Grundſätz,
Füehrtem Grie i d'Moral und riißtem die geiſtige Ruehplätz
Uf und drus grad z'vierligewiis. Es Hergottechüehli
Chrüüchtem bim Hammer iez grad über d'Weſte! — Mach weidli, daß d' furtchunnſt,
Chäferli, Chäferli, Gfahr iſch im Land — hä gſpürſcht dänn nid poppre
Underem Piqué? — Se flieh doch, de chrosliſcht uf trüglichem Bode!
Richtig, da hämmers, was hani der gſeit?
Jez häter di z'Tod knütſcht! —

Säg, isch iez das dä Professer, wo vor drei Wuchen im Grabe
Gschüüchbündlet hät und verschrocken isch, wo ne's Anneli gfüehrt hät?
Friili, es isch na de gliich, das gliichlig bring siin Mannli
Mitem verheulete Haar, mitem bleiche früntliche Gsichtli,
Mit sine blauen Augen und mit der chnochige Nase.
Lueg iez das ordeli Mannli, wo alles so schön bi-n-enand gha
Hät i der ganze Natur wie imene Puferr inne,
Alles i Trucken und Trücklene g'ordnet, mit Zahlen und Zeiche
Akläubt — lueg iez dä Ma, wo Tag und Nacht unermüedli
Gsammlet und gwerchet, experimentiert und grüblet und gschafft hät —

Ghörscht, i säge, dä Ma, wo korrespondiereds Mitglied
Isch i der ganze Welt bis gege Kamtschaka ufe
Nu au vo alle Gsellschefte, wo der Natur nahegrübled —
Du, dä Ma, wo diheim e latinisches Dokterdiplom hät
I siner Tischtrucken inne — vo Heidelberg händ si ems ghelfet —
Wie-n-i halt säge, dä Ma, wo's Vaterland ggründeti Hoffnig
Uffen setzt, dem viellicht en Ruef go Wien oder Büli
Grad iez de Briefträger bringt i der Stadt as es Feriechrämli —:
Trolet im Gras, lat pfündige Süüfzger und stirzt mitem Absatz
Usen i d'Luft, wil er nebetem zue en eifältigs Gsätzli

Möne hät ghört — hä z'tunder dänn au,
(daß i grad na mues ſchweere),
Chamme dänn da na e Santine ge für alls
was me glehrt hät
Meh as drüezwänzg Jahr mit Schweiß und
Chöſten und Chopfweh?
Häſchtu da na Garantie, wenn's derige Lüü=
ten eſo gaht,
Aſe chindtli und närſch, daß ſ' abebürzled
bidenkli
Von ihrem ſtolze Katheder und ganz vertrü=
delet werded
Wegeme Meitli, wo ja uf der ganze Her=
gottewelt nüt
Weiß und nüt verſtaht as Schölle z'ver=
charſchten und z'jäte
Und was zum Puurewerch ſuſt na ghört ?
Da hört denn doch alls uf,
Was? — — Ja, da hämmers halt wieder,
das iſch ja die uralt Lire,

Digitized by Google

Daß si's Herz ken Rappe dra chehrt, was
's Chopfhüüsli werth sei;
Dänn es füehrt en eigene Rauch, zwar öppe=
die gfährli:
'S gaht mitem Zündholz um wie-n-in Ziiti=
gen allimal d'Büebli:
„Scho wieder isch es Huus verbrennt, zwei,
siebe, drü Hüüser;
„D'Chinde händ gvätterlet mitem Füür" —
so chasches ja lese
Fast all Wuchen — und eben eso en gräß=
liche Chindschopf
Isch ja 's Herz, frag numme dis eige, 's cha
sy, es git Bispiil
Ganz i der Nächi; drum ebe so bruuchscht
mer nid z'resennire
Und e so zimpferlig z'thue, daß es eusem
Professer au ase
'S Füür i's Dach treit hät und em d'Wüsse=
schaftsgarben umlället,

Daß ſin gſunde Menſcheverſtand mues hemv-
lige flöchle! —
Lueg, und prächtigerwiis und 's lüſtigiſt
na von allem,
Würkli ſo chindtli wie mügli: de Huuseige-
thümer lueget
Ganz vergnüegli zue im Gras und freut ſi
wie's lället,
Raukt es Zigärli debi, wie bimene Faſnecht-
füürli
Ja 's iſchen Faſnechtböögg debi, heißt „Jung-
gſellelebe"...
Lueg emal wie's en ſcho packt! — Det fallt
es Bei und en Arm ab,
Lueg, iez zünglet's de Ruggen uf, iez frißt's
em d' Perügge,
Gſehſcht, iez ſchlüüft's em is Larvegſicht, iez
flüüged zun Auge
Zolldick Glöißen us.. beſcht gſeh, grad iez
iſchem d'Naſe

Aben i d'Bürdeli gfallen! — en wackeren Ablick, würkli.
Und de Profeſſer hockt devor und lacht aſe thorecht....
Steckt mi ſelber na a, i fahr ja in Gliichniſſen umme
Wie ne Hornus, wo ſi verirrt in e Sprützchanten ine;
Guet, daß es nach der Chinderlehr iſch, wo me ſuſcht nid viel gſchiids thuet.

Aber eigetli hät de Profeſſer, zwar ohni grad z'welle,
Würkli das Ding recht guet igricht für en Sunntigzimbis.
Dänn was iſch d'Liebi anders, as eben es Sunntigvergnüege! —
Chiflemer nid, i will ders bewiiſe, warum i ſo ſäge.

Digitized by Google

Treiſchtu e Liebi im Herze, ſo überwuecheret ſie der
Alles im Schwick bis über de Chopf mit Roſen und Roſe,
Schlingt der um d' Arbet und 's Denke viel hundert chlettrigi Schößli,
Föht di am Arm und am Bei und macht di ſtigeleſinnig
Mit ihrem liebliche ſtarche Gruch, und wottiſt di wehre,
Sind mängs tuuſig Dörnli da mit ſtechige Spieße,
Druckt's eken Winkelried abe, de biſcht verchauft und verrathe —
Stille heben und mache la, das iſch's gſchiidſcht, wo d'da thue chaſt.
Nu ebe, gſehſcht iez, Fründ, wie giengs der da amene Werchtig,
Wo d' de Verſtand bruuchſt und de Geiſt und nüechteri Bſinnig,

Digitized by Google

Wo d' d'Händ frei ha mueſcht und wo dis
Chöpfli nid ignah
Sy ſött vo ſtarchem Züüg, es mag au na
ſe guet ſchmöcke? —
Gſehſcht iez, wie guet daß es iſch, wenn d'
derigi bſunderen Aläß
Lieber grad uſen Sunntig richtiſcht und ordeli
abthueſcht! —
„Ja, wemme chönnt!“ — Wemme chönnt? —
Probiere gaht über Studiere,
Chaſches dänn nid, ſen iſch's nid mi Sach;
mach's us mit der ſelber.
Ha's aber au na nie probiert, um d'Wahret
z'bikenne.

Aber würkli, es machtem Freud, me gſeh-
tem's am Gſicht a
Euſem Profeſſer; gib Acht, mer ſind eben
Augeblick ſicher,

Digitized by Google

Daß er's Büechli nid fürreriißt und was em
im Herze
Zablet und strablet, i Versli föht und an
Fingeren abzählt:
Liebi und Triebi und Herz und Schmerz und
Sunne und Wunne,
Wie's es so git; — daß er heigaht dänn und
's süüberli abschriibt
Uf e vergißminiedlis Papier und miteme
Zältli
Zuechläubt asc hübscheli; weißt, 's hät öppen
e Fackle
Oder es Hündli druff, das bidüüt, was me
dinne dänn findi.
Nu recht sinnig und nu au recht fin und
nu au recht suuber
Putzt na mit lindem Brot und Durwüsch-
leder, wie amigs
So en Exameschrift mit rothem Ruggen und
Titel,

Digitized by Google

Wo-n-eim Chrömli und Weſtezüüg ibringt
bin Verwandte ....
Ebe ja, hettiſcht gern — ja wenn er na
Gymnaſiaſt wär,
Miecher viellicht aſigs Narewerch; aber weiſcht,
en Profeſſer! —
Was, en Profeſſer, dä iſch au en Menſch ſo
guet as en andre,
Wenn er ſcho jedwedes Gras bim latiniſche
Namen und Gſchlecht kennt,
Wo-n-er druff ummebürzlet grad iez i Liebi
und Uruch.
Friili, versle — ſäb thueter grad nid; er
denkt e chli wiiters,
Bout ſi es Schlößli i d'Luft, e gar eſo gheimeligs Schlößli:
Reimen amene See, i prächtigen Aechren und
Matte
Staht's aſe funkelnagelneu, wie uſeme
Trückli

Digitized by Google

Uſen, aber nu chli, ganz chli, aber grüſeli wohnli
Und biquem zum zänne vor Freud; — e Studierſtube hät's drinn
Gege Nordoſt, gegen Garten uſe, zu ebener Erde,
Bhüetis Gott, wie herrli iſch drinn! — 's mues eine en Glehrte
Werden eh' Handumchehr, wenn er nu es bitzeli driſchmöckt.
Z'erſcht en Großvatterſtuehl, vo grüenem Leder mit Polſtre
Voreme Schriibtiſch zue, wo men alles, was men am meiſte
Bruucht, vor der Naſe hät, und es Pfiife=gſtellaſchi dernebet,
Dick voll Meerſchuum=, Türggechöpf und duftigi Weichſel.
Nebeta chunnt dänn en runde Tiſch und hinnen en Sofa,

Alles voll neui Büecher in alle müglíche Sprache,
Wo-n-er cha näuſe drinn, wenn's em verleidet iſch, eigeni z'mache.
Hä, und natürli dänn d'Bibliothek, die füllt der e Wand us,
Ganz bis hinne zum Ofe; det hät's na e gwüßget's Eggli
Miteme Liiſtli und Schruube, det hanget dänn d'Botaniſierbüchs,
D'Täſchen und d'Stechpalmſtöck und imene lederne Fueter
'S Perſpäktif — 's iſch en Frauehofer, de gſehſcht jedes Mondchalb
Graſe dedur im Mond — und 's Flügegarn und de Strauhuet.
Säb iſch dänn eſo 's Summerzüüg und d'Feriewaffe.
Denn g'reist wird na wie ſuſcht, wo mügli na meh as voranne.

Digitized by Google

Dänn iſches erſt e Freud, mitem Fraueli 's Vatterländli
Fröhli z'durlaufen und z'ringeligum em alles go z'zeige.
„Hä, was hät's Anneli gſeh vo der Schwiz?" ſo denkter, „faſt gar nüt! —
„'S ſeig en einzigs Mal z'Züri gſi — das iſch ja erſchröckli! —
„Wart nu, Anneli, wart, mer mached es Hochſigreisli,
„Stägered umenand vom Säntis bis abe zum Montblanc!
„Wo's der am beſte gfallt, da bliibedmer ſitzen und g'ruehned.
„Uff der Scheidegg, perſee, da bliibedmer vier, föif Wuche.
„Jez Miß Merton, iez bhüetdi Gott, i han en Erſatzma! —
„Gſchiider, es Schwizermeitli für mich; i mim Alter efange

Digitized by Google

„Gwänntme ſi nümme ſe gern a Fröndś, im
Afang de Driißge.
„'S iſch e Verirrig gſy — nu früli e netti
Verirrig,
„Aber en Holzweg doch — o Anneli, An=
neli, das wird,
„Das wird au ſy, ach mineli au, i dörf
nid dra denke!“ —

„Was wird au e ſo ſy mitem Anneli?“
fraget uf eimal
Hinder de Stuuden e tüüfi Stimm; hui, wie
de Profeſſer
Zämmefahrt und i d'Höchi juckt, as hetten e
Schlang gheckt.
„Was wird au eſo ſy mitem Anneli? Trau=
meder, Vetter? —
„Händ na en ordelis Plätzli verwütſcht; ſuſcht
aber ſe liitme

Digitized by Google

„Nid so de Lüüten is Gras — was meineder, Meister Jokeb?"

Jez isches us und verbi, min Professer, mit traumen und stuune,
Jez isches us mitem Hüüsliboue; dä herrli Studierschopf
Bliibt bidenkli elei; d'Wohnstube müender verspare
Bis uf en andersmal, und ebeso's Cabinettli —
Ach wie wie wär au das Cabinettli so gschatzelig worde!
Hettischt welle, ja wohl, me chöchletder öppis apartigs!
Stand iez nu uf und lies d'Ambitzgli ab und d'Chäfer an Hose,
Chascht der au na de Waudel sträle, er hanget voll Blätter . . .

Digitized by Google

'S lüſtigiſt vo der Sach iſch friili, wo-n-iez de Profeſſer
Erſcht erfahrt, daß das Plätzli da, wo-n-er aſe ſin Lichnam
Düütli i d'Chrüüter abgſtemplet und truckt hät, 's Anneli's Vatter
Ghört, dem Meiſter Jokeb; viellicht, ſo häten en Ahnig
Und en gſunden Inſtinkt präcis da annen am Chnopf gfüehrt —
Aber iez iſches us und verbi; ſie ſchleikede mitſi,
Und faſt gar as hetti ers gmerkt, der Unggle Cantonsrath,
Fahter en ernſthafts Gſpräch iez a vom Materialismus.
„Bitti au gern en andersmal", denkt euſe Profeſſer.
„Han iez anderi „Chreft" und anderi „Stöff" z'bidenke.

„'S isch au z'heiß für derigi Gspräch, das isch für e Winter." —

Aber der Unggle lat nid lugg, er red't si in Iser,

Ficht't mit den Aerme, lat d'Pfiise verlöschen und thuet über ebigs

Luut, und de Meister Jokeb, de wandlet bidächtli dernebet.

Z'letschte seiter: „Es chunntmer vor, dä Materiamistmues

„Seig e bidenklichi Sach, wie-n-Ihrne da bschriibid, Herr Gvatter.

„Kenne zwar nüt vo dem Züüg; doch meinti, mer chönntid's etbehre;

„Luegetmer nid se gar schüüli viel use debi, wemmen alles

„Laugnet und wemme de Mensch wot zumene Hergöttli mache.

„'S wird halt sy wie's im Sprüchwort heißt: Wenn's dem Esel z'wol isch,

„Fater a gumpe: bi eus umenand isch alls
im alte,
„Und mer möged's na gmache demit au ohni
Professer;
„—'S gaht nid Eu a, Herr — das gäbmer
e suuberi Wirthschaft,
„Wenn da die Herre Wettermacher und an=
deri Dökter
„Wettid go d'Welt regiere; da chönntme dänn
warten uf's Fueter. —
„Daß me doch au so verruckt cha si, cha's
gar nid bigriife.
„Schätzwol, 's chunnt vo dem ebige Sitze,
's isch viellicht die gliich Gschicht
„Wie mit de Schniidergselle, die händ bim
Flicken und Büeze
„Au viel vorigi Zit; dänn brüeted sie Narre=
teie." —
Lueg, de Cantonsrath lachet; das isch vo
jeher si Freud gsy,

Oeppis under enandere z'richten und z'ſtüpflen
und z'chögle.
Sind dänn d'Parteien im Saft und ſönd ſie
a ufbigehre
Mit enand und chid'ts, as wenn's enand
wettid freſſe,
Häter ſi Freud dra und lachet und wirft es
Bröckli derzwüſchet,
Oeppen e guets und öppen e ſchlimms, nach=
dem grad de Luft blaſt.
Grad hütt ſtichten de Chöglihaber, er möcht
für ſis Lebe
Gern es Diſpütli ghören, er ſchickti die alt
und die neu Schuel
Gar z'gern hinderenand e chli iez; denn 's An=
neli's Vatter
Iſch en Conſervative in Allem, ſe dick men e
ha wott.
Macht ſuſcht nid viel Wort, aber findter
neimen es Häärli,

Digitized by Google

Wott me näggelen öppen und blätzen am alte Glaube,
Ja, dänn fahrter uf, dänn channe niemer meh hebe.
„Z dunstige", seiter, „was hämmer devu? — Händ euseri Vätter
„Nid au chönnen am alte bstah? — Was wär us is worde,
„Wenn sie nid bättet hettid und glaubt an euseren Herrgott? —
„Schicked emal derig Kerli i's Feld, e so gottlosi Sprützer,
„Lueged däna, wie's de Tüüfel nähm z'Morgarten und z'Sempach! —
„'S eifach schicktsi für eus; mer bruuched nid gschiider welle
„Z'sy as d'Vätter, mer wend das dene überem Rhi la . . .
„Dene überem Rhi — da hämmer ja grad es Exempel!" —

Aſe fahter dänn a, und aſe fahrter dänn lang furt.

Hütt aber git's es nid recht; de Profeſſer iſch müüsli ſtille,
'S iſchem kes bitzeli drum, er iſch au ke Diſputierchatz
Suſcht vo Natur; aber daß er nüt ſeit, das wirdem as Hochmuet
Usgleit iezed vo's Anneli's Vatter; es ärgret en ſtröſli,
Daß er em gar nid e Sylbe mag gunne, dä ſappermoſt's Stadtherr! —
Ja, wemmen alles wüßt und wemmen es Spiegeli ſtelle
Chönnt i ſis Nächſte Herz, dänn gſächmen öppedie anders
As nu vo bloßem Aug, dänn gſäch au de Meiſter ſis Urecht.

Aber 's Spiegeli fehlt — Professer, de
heschter ken Fründ gholt! —
Wie's es dänn git: au de gschiidischt Mensch
hät ebe si Schwächi,
Hät sini Muggen und Tüüfeli au, ibildeti
Sache.
Bsunders sind d'Puure gar gli parat, über
Hochmuet go schmäle;
'S isch en eigeni Sach, mit derige Lüüten
umzgah,
Und so guet wie's im Sprüchwort heißt:
„Wer en Puur wott bitrüge,
„Mues grad en Puur mitbringe" — so
chame's au chehren uf die Wiis:
„Wottscht mit de Puure gschirre, se muescht
ebe selber en Puur sy."
Chueh und Roß ziehnd nid guet zämme, ver-
zicomer das Gliichnuß.

Chumm, mer wänd iezed dem Anneli nahe.
— Das wandlet vergnüegli
Mit sim Schwösterli dänne durab dur e wal-
digs Thäli.
Chasches zentumme nid lieblicher finden as
da i dem Thäli.
Tüüf verschattet z'ringelig um vo prächtigem
Laubwald
Zieht si liisli durab e langi herrlichi
Wiese
Bluemen und Summervögel hät's drinn —
's isch wäger, as hett da
Alli Summer d'Natur e heimlichi Bluemen-
usstellig,
Weischt, so für die wo's verstöhnd, für stilli
bischaulichi Gmüether.
Ophrys und Orchis hät's i der Wies, grad
zwänzgerlei Arte.
Aber me seitene nid so glehrt; los, 's Marieli
kennt der

Digitized by Google

Cuſi Räme defür. „Mer wänd dem Pro
feſſer en Meie
„Mache," ſo rüefts; „chumm, Anneli, hilf,
es thueten dänn freue!"
„O du Bagäuggeli du," ſeit d'Schwöſter und
lachet; „das Züüg da
„Häter ja gwüß ſcho alles diheim! — Was
denkſt denn au, Chindli?
„Häter dänn nid erſcht geſchter fi Offlete-
büchs voll heitreit?
„Laſes du ſy!" — „So wotti für mich,"
ſeit's Schwöſterli, „mira!"
'S gumpet i's Gras und rupft und günnt,
as hett's es im Tagloh,
Plauderet vorem anne und ſingt — das
hät's vo der Schwöſter.
Los nu, 's Anneli mönet au, 's iſch guet,
daß de Nevö
Nienen umnweg iſch, es fiehrem i d'Glieder
wie vorere Stund na. —

Aber was denkt ſie denn au eſo iez, 's Mareieli's Schwöſter?
Hettiſcht gern? — An Profeſſer denkt ſie, gang nu ge frage.
Hät doch neime chli öppis gmerkt; ja, wie's es dänn gſchwind hät,
Wemmen eim aſe tüüf und lang und aſe biwegli
Allwil i d'Auge lueget und aſe zerſtreut und dumm thuet.
'S gumpet es Glöißli durre und wär's au na e ſo munzig,
Wär's au na e ſo läß am Platz — es iſch eben es Glöißli.
Weiſcht, ufem Land da iſch me's nid gwohnt, ſi ſo fiin und ſo höfli
Wie nes Jümpferli us der Stadt bihandlet und grüeßt z'gſeh.
Lupfter dänn nid de Huet im zierliche Schwung bis zum Bode

Vorem, und ihrzeter's öppen und ſeiter em
„Anneli"? — „Anna"
Gheißter's, ja 's iſchem vertwütſcht zum allgmeine Glächter au ſcho
„Fräulein Anna"... und nid us Spott,
's iſchem bluetigen Ernſt gſy,
„Fräulein Anna." — Er ihrzt's zwar nid,
doch ſieeter's au nid,
Wiicht dem allem us mit ängſtliche Ränken und Böge,
Staggelet, ſchwätzt verchehrt, verſtuunet und ſchwiget uff eimal.
„Ha mir Lebtig na kene ſo gſeh, er thuet wie nes Büebli,"
„Denkt's, „und doch iſch's en guete Ma; er ſört halt e Frau ha.
„Glaube, 's hett's eim na guet bi dem...
's iſch würkli zum Lache,
„Er und de Chaſper zämme: deſäb wie nes Jümpferli zimpfer,

„Dä wie ne Moſtbir chretzig und ruuch wie ne Raffle. — Wenn ich ſött

„Wählen, i wüßt's grad nanig wie's gieng; vo jedem e Hampfle,

„Dänn gäb's en rechte Teigg." — — „Du, häter es Affegſichtli?"

Rüeft's Marieli im Gras, „und häter es Tüüfelsäugli?

„Nei, das häter biſtimmt nanig, nei, und en Tuubechopf au nid. —

„Lueg, iez hani ſcho viel! I bringem's, me chann en ja fröge.

„Frauehüngli und Sammetböögen und Jümpferli .. häter

„Jümpferli? — Häter es Frauethränli und Herren und Speckbluem?

„Häter es Sammetchindli und Gibinix und Abräſte?

„Lueg, wie viel hani — Gaſagechnöpf, Suurhampflen und Flöhchruut!

„Gäll emal, das isch en Meie? Da wird er
degoppel e Freud ha.“ —
„Chaschteme grad goge bringe,“ seit's Anneli,
„mues wieder umme,
„Ach, wie chamme se dumm doch sy!“ —
„Was häscht denn vergesse?“ —
„Hä, i han der Frau Lisebet e chli Alte
parat gstellt,
„Weischt, im Stuudehüüsli det unne, sie isch
e so bös dra.
„Weidli chumm!“ — Und sie göhnd mitenand;
am Usgang vom Thäli
Treffed's de Stuudehuus Heiri grad a, en
prächtige Kerli;
'S isch ihren Einzig, der Lisebet, ihren ein-
zige Trost au.
Sind erschröckeli arm die Lüüt, aber ehrli
und bieder.
Hä was macht dänn die Frau e so tuuch und
druckt sie so z'Bode,

Weder daß sie nid werche meh cha und so grüüseli schwach isch.
Und 's wär doch ihres Leben und Glück; drum werchet de Bueb dänn
Au für drei — me gsehtem's nid a, daß er ase sis Brötli
Mues verdiene mit suurem Schweiß; er isch alliwiil gliichlig,
Still und schüüch, aber z'friede; er hät nid viel mit de Lüüte.
Müeßtisch lang ufbliibe, wenn d' öppen am Sunntig z'Abig
Wettisch de Heiri im Bären erwarte zum Schöpplen und Jasse.
Ghörschten au gwüß nie johlen und thue an Märten und Fasnecht,
Triffschten au z'Nacht nid nüdrechtsen öppe bim Nachtbuebehamperch,
Wo z'leidzwerchet wird mit Schiiterbiige verschleikt

Oder en Charren uf d'Brunneſtuud hänken
und Ziegel abdecke;
Nüt aſegattigs. Hä nu, drüm iſch er nüt
deſte füüler,
Au nid dümmer as anderi Chnabe, wo
d'Müüler nie zuethüend
Euſere Heiri verſtaht ſi Sach und lueget zu
allem
Nu ſo guet as eine, und ſchmäleten d'Muet-
ter: „Jez, Heiri,
Jez iſches gnueg für hütt," ſe ſeiter amigs:
„Nu das na;
„Morn git's wieder das und ſäb; verſparen
iſch nid guet." —
So git's em us und bſchüßt, und wenn
de Chaſper in Chlee gaht
— Hät en Acher nebetem Heiri — ſie fönd
a mähe:
Hät de Heiri ſin Charre ſcho gladen, eb nu
der ander.

Recht i d'Händ gſpäuzt hät und gwetzt; das gaht wie de Biswind.

Aber was gaht denn de Heiri ſo gſpäßig i's Fueßwegli durre,
Wo-n-er's Anneli gſeht, und verſchwindt ſo gleitig in Büſche?
Was verſchrickter e ſo, wo's rüeft: „He, Heiri, es Wörtli,
„Warum lauffcht e ſo gſchwind? Gaht's öppe der Mueter ſchlimmer?“ —
„Nei, es gaht nid ſe leid, i danke der güetige Nachfrag.“
Lueg, er bringt's chuum uſen, er lueget an Boden und ſtuunet.
'S iſch e gſpäßigi Sach: dä groß feſtgſtotzet Heiri
Staht vor em Anneli zue, wie nes Büebli vor em Herr Pfarer,

Wänn's öppe Schiiben igworfe hät und en Butzer erwartet.

„So, das iſch guet," ſeit's Anneli druf, „han grad welle zueni."

„So? das wird d'Mueter freue," ſe ſeiter und denkt binem ſelber:

„Guet, daß i's weiß, daß 's chunnt, ſe chami voranne verſtecke." —

Lueg, iez ſchüßt er durhei, er chunnt zur Mueter und brichtet,

'S Anneli chömm iez gli; druf nimmter de Schoope vom Nagel,

Lueget dur's Feiſter ſo ängſtli und haſtig, as wenn er i Gfahr wär,

As wenn im nächſten Augeblick en Landjäger cho ſött

Goge ne tüümle und furttransportieren is Nägelithürli

Digitized by Google

„Nu, was preſſierſcht e ſo, Bueb?“ — Hä i ſött na gſchwind neimen anne,“
Seiter und wird füürzündigroth, er chann ebe nid lüge
Aſe gſchickt wie druckt. „Nei, bliib iez au emal da, Bueb,“
Seit ſi Mueter, „de lauffſcht allimal, wenn d's Anneli cho gſehſcht.
„'S ſchickt ſi nid; was häſcht denn au gege's?“ — „Hä nüt“, ſeit de Heiri;
„Gege's Anneli? Gwüß ekes Brösmeli!“ — „Nu, warum lauffſcht dänn?
„'S hät mi ſcho ſ'lber e paarmal gfraget, was d'au gege's hebiſcht.“
„Gfraget hät's, Mueter? — Gwüß? — Was, 's Anneli heb nachmer gfraget?
„Was hät's denn gſeit?“ — „Hä, was i halt ſäge, wo d'alliwil ſteckiſcht?
„Debs di vertriibi, wenn's chömm?“ — „Was, Mueter, öb's mi vertriibi?

„'S Anneli mich vertriibi“.... (er ſchlüüft wieder uſſemen Aermel)

„Nei, es vertriibt mi nid... gwüß, Mueter, öbs mi vertriibi?“ —

„Hä du Narchtig, hä ja.“ Er ſchlüüft uſſem anderen Aermel,

Treit de Schoope wieder zur Wand; es lueg-tem die hell Freud

Ueberluut zun Augen us — „was hät's denn au na gſeit?“ —

„Biſcht en Wunderfitz? — Suſcht hät's ebe nümme gar viel gſeit.“

„Nümme gar viel? aber öppis na doch? — nu, Mueter, was denn na?“ —

„'S glaubi, de ſeigiſcht wie anderi Chnabe, de Sunntig Zimbis

„Mües halt verſchöpplet ſy.“ — „Was?... Nei, Mueter, de giſchtmer en Bär a!

„'S weiß ja wol, das i nienehi gahne“...

„Wie cha's au das wüſſe,

„Wenn's di nie dibeimen atrifft?" — „Ach, Mueter, 's isch nid das!" —
„Sägem's du selber, wenn's der dra lit, was es vo der denki." —
„Selber säge? — Das chani doch nid; i cha doch nid afö:
„Anneli, muescht nid meine, daß, wenn i allimal furtgang,
„'S öppen wegem Schöpple dänn seig . . . das wär denn doch windsch gschwätzt:
„Nei, das channi nid säge." Er nächeret wieder dem Schoope,
Stuunet und bsinnt si, „soll i echt gah oder soll i echt bliibe?" —
Sin Etschluß fahrt her und hi, er schnüselet, tastet
Wie das Spännerli da uff mim Tisch, wo vom Tännli gfalle
Isch und tez mitem Chöpfli ringsum nach Blättere näuset.

Wüßtier was de Profeſſer miech bi me ſonnigen Alas:
Nu e ſo gern diheime bliiben und ſpöter na 's Gleit ge...
Dänn wär's bald usgmacht, dänn bliibtier wie nen Mehlſack.
Aber was weißer vo dem; was doben im Dörfli vorgaht,
Das erfahred's im Stuudehuus nid, wenn öppe nid d'Bäſi
Salome es Chrättli voll bringt: I de letztere Ziite
Chunnt ſie zwar erſtuunli ſelte; da Kafi heb abgnah,
Seit ſie, im Stuudehuus; Wegluegere trinki ſie nid gern,
Denn die chömme diheime ha; ſo gaht ſie iez öfters
Zur Verwalteri durren is Schloß und zu andere Lüüte,

Wo die drübeinig Kaſtiere na beſſer verſeh iſch.
Und wil de Heiri en Schüüchbündel iſch und nu uf zwänzg Schritt wiit
Nachem Anneli fraget, ſe weißer nu, daß en Profeſſer
Bim Cantonsrath oben iſch, um d'Ferie z'gnüße.
Aber ſuſcht weißer nüt, ſo wenig dä dobe von ihm weiß.
„Lueg, miſecht, det chunnt ſie ja grad!" rüeft d'Mueter uf eimal,
Wo de Heiri bim Chaſte ſtaht und am Schoope zirrlet.
„Wer chunnt?" fahrt er uf und riißt de Chittel vom Nagel,
Worget en under der Arm und rennt zur Chuchithür us mit,
Hinnen im Gang dur die ander Thür und dur's Tenn und in Chüehſtal.

Himmel, wie chlopfetem's Herz, wo-n-er iez dur es Spältli güglet!

Lueg, es verſtickten faſt und d'Zunge vertrochnetem völlig.

Wo-n-er iez dä bikannt bruun Rock dur d'Stuude ſi nächʼre

Gſeht. Aber nu, warum ſchliichts denn e ſo? und hät's denn de Wueſchte?

„Arms Chind", denkter, 's iſch doch au leid — mueſcht Bäredreck chaufe!

„Oder gibene mir, din Preſchte, i nimmen vergebigs,

„Trägene gern für dich; i treiti di au na demit grad,

„Ach min Gott .... o Tummer und Hammer, es iſch ja nu d'Bäſi!

„Wenn di doch nu grad".... Richtig, es iſch ſie, d'Bas Salomea.

Grad zum Verwechsle ſind ſie nid; denn d'Bas Salomea

Gliichet dem Anneli grad wie nen Leder-
öpfel, dem aſe
D'Huut z'wiit wird im zweite Jahr, eme
friſche Campanner,
Weiſcht, aſe chnellig und ſaftig härt und ſo
gſund as nu mügli.
„Daß me doch au e ſo dumm cha ſy!“ ſo
chibet de Heiri
Mit ſi; er weiß es nid, daß's em gaht wie
alle Verliebte,
Daß ſie trotz ihrem ſcharfe Gſicht mengmale
nid guet gſehnd
Und e gſtucketi Wiid mitem Schätzli chönned
ve:wechsle.
'S git's eim öppedie dänn, daß d'Ankebruut
uff de Hung fallt. . . .

Aber d'Salome hüeſtelet iez i d'Stube zur
Mueter.

Digitized by Google

„Iſches erlaubt? — Gueten Abig, Frau Bas, Er werded au denkt ha,

„Wo-ni ſo lang nümme cho bin in letzte Ziiten — ach min Gott,

„Lueged, men alteret eben eföng"... (ſie hueſtet etſetzli)

„'S liitmer ebe ſo ſchwer uf der Bruſcht, i verſticke faſt mengsmal,

„Ja, weiß Gott, und 's Rede, das chunnt mi au afe ſuur a.

„Aber würkli, 's iſch wahr, i hammers heilig und gwüß doch

„Alltag vorgnah, zueni z'cho, und allimal hät's dänn

„Wieder es Hinderniß gä, es iſch mer efange gſchwunde,

„Was Er au ſäge werdid, Frau Bas — wie gahtſi au ſuſcht ſo?

„Ach min Gott, ebe ſchwach? — Ja, 's iſch halt eben es Elend

„Uff dere Welt — ach mineli au .... es
schmöckt ase nüechter
„Da i der Stube, 's isch nüt umtweg", se
denkt sie im Stille;
„Ebe ja, was i wott säge, mer händ doch
au herrli Wetter!" —
„Ja gottlob", seit's Heiri's Mueter, „was
bringeder suscht Neus?" —
„Nid se gar viel, 's gaht Alls e so furt im
Alten und Gliiche.
„Weder 's Chellers im Moos isch wieder es
Büebli gstorbe
„Geschter am Friesel; 's isch gliich au bi-
denkli — und's Bärewirths Marget
„Seig e Bruut iez wieder emal — me seit,
es sei 's seuftmal —
„Wüsseder ja, der Bree ihre Bueb isch vor e
paar Wuche
„Wieder us Karliformie cho; er heb e chli
Schillig

Digitized by Google

„Mit si bracht, und, wie-n-er verzellt, 's mues
gar nid so leid sy
„Da i dem Karliformien inne — was mei-
neder, Bäsi?
„Hamer doch gwüß au scho mängmal denkt,
wenn's Euere Heiri
„Nid au emale probiere wett — gwüß, 's
wäri doch z'gunne!" —
„Nei, de Heiri hät's nid im Bruuch, daß
er d'Chatzen im Sack chauft.
„Theilige grath's und theilige nid; i glaub',
de Cantonsrath
„Hät nid so lätz gha säbigsmal, wo-n-er
gseit hät zum Fischer:
„Wänder über de Bach, se hebi nid, aber
bidenked:
„Sinder vom Land, so göhnd nid uf's Meer,
so heißt's ime Sprüchwort.
„Und es chönnti na gah wie demsebe Müller
emale,

„„Das isch en andere Cherne““, seiter, und biißt uff en Müüsdreck.“ —

D'Salome lachet und seit: „Ja ebe, gspäßle, das channer,

„'S isch en muntere Herr, de Cantonsrath — aber dem Fischer

„Göngs doch ordeli iezed, si Schwöster hät letzthi en Brief gha

„Vonem — jä nu. wie gseit, me cha halt ebe nid wüsse

„Wie's eim gaht, es isch underschiedli, dernah me's halt afat.“ —

„Fang me's a wie me well, min Heiri gaht darum doch nid.“ —

„Wohi nid?“ fraget de Heiri und streckt si Nase zur Thür i.

„Hä, mer reded da eben e chli vom Amerika dinne,“

Seit d'Frau Bas. „I danke defür“, erwiedret de Heiri,

„'S iſch mer gottlob na wol i der Schwiz,
wüßt niene nüt beſſers.“ —
„Nu, das iſch ſchön,“ ſeit d'Salome druf —
„aber was i wott ſäge,
„Wüſſeders au ſcho vo's Schuelmeiſters Chind?
Es iſch doch e Meinig,
„Wie's au zue und hergah cha; wer hett
denn au das denkt!“ —
„Was hettme denkt?“ fragt d'Mueter. — „Vom
Anneli? — Wüſſeders nanig?
„Iſchis nid ſelber cho ſäge, daß 's iezed en
usgmachti Bruut ſei? —
„Bruut?!“ — Jez luegmer de Heiri a, er
wird wie nes Liintuech.
„Bruut? — Mit wem?“ fragt d'Mueter. —
„Hä, z'erſchte hät me ſo brötſchet,
„'S ſei mitem Chaſper öppis im Thue; aber
nüt erchennt! höcher,
„Höcher wott das Meitli iez — e Profeſſeri
git's iez!

„Nu, i magem's ſcho gunne, da cha's ſis Schnäbeli bruuche
„Jezed, das itel Ding; es Puuremeitli iſch's doch keis,
„Hät ja allwil zum Dach us weile — nu ja, er mües Geld ha,
„Seit me, dä Herr — wie gheißt au dä Ort — Büületächli . . .
„Ja, z'Büületächlike, richtig . . . . da chömmer en Aſtellig über.
„'S ſeig en Verwandte vom Herre dobe — dä chönnt emal erbe." —
„Ja, aber ſäged, Frau Bas, „ſo fraget ſie's Heiri's Mueter,
„Cha's nid öppen en Irrig ſy? I meinti, das Meitli
„Paſſimer neime doch nid i d'Stadt." —
„En Irrig? En Irrig?
„Suuberi Irrig, was denkeder au? Sie ſtecked ja allwil

„Bi-n-enand und ... en Irrig? — Hä, hani denn d'Ohre nid bimer?

„Nei, was händ Ihr für Roſe da uſſe ... Potz Tüüfel, wo rennt au

„Euere Heiri hi, Frau Bas? — Ja was i halt ſäge ...."

„Was er halt ſäged, Frau Salome, i glaube's doch nanig,

„Glaube halt doch, 's mües en Irrig ſy."

— En Irrig, ſe gömmer

„Doch au mit Eueren Irrig, es meinti ja eine, me lügti!" —

„Nei das nid, mer werdeds erfahre, det chunnt ſie grad ſelber." —

„Plötzli fahrt d'Frau Salome uf: „Hä z'Tunder, wie chamme

Au ſo vergeßli ſy ... mues ja zur Müllere durre!

„Bhüetigott, Frau Liſebet iez!" — „Se warted doch na chli,"

Seit die, „es wundret mi ſelber iez au, was
echt a der Sach ſei."
Ja, d'Frau Salome mues halt wägerli na e
chli bliibe,
Denn im gliiche Moment chunnt's Anneli
iezed i d'Stube.

Digitized by Google

III.

Hinderem Albis ſtill und ſchwer chrücht
ufen es Wetter,
Hinderem Hörnli tinteſchwarz chrücht eis em
etgege;
'S ſacket ſi überem Rhi, es ſacket ſi dinnen
in Berge.
D'Sunne blendet und ſticht; alsgmach göhnd
Wulchen iez drüber.
Lueg, gegem Irchel wetteret's ſcho, im
Schwabeland uſſe
Schiint na d'Sunne, es ſchüüßt au en Stral
na uf's Hörnli's Steiwänd;

Digitized by Google

Und wie ſi d'Wulche drucked, ſo ſind au die nächere Wälder
Oeppedie na glänzig im Liecht; me cha d'Blätter erchenne
Det vor der iiſefarbige Wand — iez ſinked's in Schatte.
'S gaht kes Lüftli, es ſingt kes Finkli und tüüf überm Bode
Schüßed d'Spyre her und hi und grüined und güired.
Heiße Harzgruch zieht dur d'Tannen und öppedie chunnt's eim
Anere gholzete Stell wie uſſemen Ofen etgege.
Alles iſch ruehig und wartet; nu d'Hummle lönd ſi nid ſtöre,
Brummled und ſummled na umenand an Agleien und Brumbeer.
D'Wulheiſcht werched au na und träged Nädeli zämme;

'S Bächli ſprächlet wie ſuſcht und de Guggu rüeft ufem Lerchli.
Aber iez alliwil tüüfer und allwil dunkler und dunkler
Drucked ſi d'Wulchen; es nachtet faſt — los, iezed hät's tunneret,
Tüüf und wiit na — es Lüftli chunnt, ganz liisli und heimli;
'S fahret ſcho einzelni Tröpfe durab und verſprützed am Bode
Schwer und groß, oder falled uf d'Blätter und chehred's es bitzli.

Tüüf i verwachſenem Tobel fallt au Tröpfli um Tröpfli
Schwer und voll i d'Herrgotteſüppli — doch ſind's nid vo Wulche. —
'S mottet det unnen es Wetter, es hät det unnen en Schlag gä,

Thuet na wehner as dä vom Blitz — 's isch wol alles zringsum
Prächtig frisch und grüen; aber det ime Herzen isches
Bös versengt und in Bode gschlage, verwetteret, umgleit,
Was scho sideme Jahr ganz heimli und früntli trüet hät.
'S brieggeo zwei Auge det unne, die sind si's Briegge suscht nid gwohnt,
Und es verzaget det unnen es Herz, es git e kei festers
Susicht; es versinkt det unnen es Gmüet i Chumber und Elend,
'S git kei mannlichers suscht, wo Leid und Sorge so ring treit. —
Was si de Heiri bis iez im tüüfste Herze verborge,
Schüüch verborge gha hät und alliwil tüüfer nabettet:

Alli ſi ſtilli Hoffnig, ſis heimlichiſt Weuſchen und Denke,
Das verriißt iez ſis Gfängniß, und iez, wo's z'ſpat iſch, ſo weiß er
Uf eimal, daß er ſchwach gſy iſch und die Gfangene lugg gla
Hät, daß er's nümme cha heben, und iez, iez werfed's en z'Bode.
Jez, wo de Wetterſchlag ſis Hoffen und Weuſche verzehrt hät,
Jez, wo de Wetterwind ſis heimli Glück em i d'Luft nimmt,
Ja, iez weißes de Heiri erſcht, was em's Anneli gſy iſch.
Gſy iſch... us und verbi, für immer und ebig vergeſſe
Sötter iezed ſis heimlichiſt Glück, ſis lieblichſt Gidenke. —

Los, iez chunnt es Ruuſche duruf us en
undere Wäldre
Alliwil näcker und alliwil lüüter; iez wirft
ſi's i dä Wald —
Jez wird's heller und iez wird's dunkler, wenn
d'Tanne ſi büüged
Eini der andere nahen und wieder i d'Höchi
ſchnelled.
Jez en Blitz . . . . . e Todteſtilli en Auge-
blick . . . iezed
Chrachet's in Lerchlenen dänne, kei zehe Mi-
nute vom Heiri.
Und iez ſchüttet's durab und ruuſcht und
raßlet durnahe,
Und iez Blitz uf Blitz und Schlag und Chrachen
und Rumple.
Alliwil dunkler und dunkler wird's; es
wüehlet de Sturmwind
Doben in höchſte Gipflen und dunnen im
niederſte Chrüütli,

Vögel und Blätter flattred dur d'Luft und
gflügleti Sämli.
'S bricht in Aeſten und chrachet in Stämmen,
es garet und güret,
Zuckt i roſerothem Schii dur d'Dunkelheit
durre,
Chnellt und cheßlet und rumplet und chlöpft,
as ſött alles in Bode.

Aber der Liſebet ihre Bueb ſitzt dunnen im
Tobel,
Fürcht ſi nid und loſet nid und merkt nüt
und gſeht nüt.
'S werchet und macht in ihm inne ſo ſtreng
as wie um en umme,
Nu daß kei Sege debi iſch bi ihm, und nu
daß 's em iiſchalt
Schwer und ſcharf in Bode verſchlat, was er
pflanzet und ghofft hät,

Daß 's em ſis jung Lebe bricht wie die Eſche det enne,
Mitten im freudigſte Trieb und mitten im ſaftigſte Wachsthum.
„Aber en Nar bin i doch gſy," ſeiter, „das hetti von Aſang
„Denke ja chönne, daß 's Anneli nid — was nid? — Oeppe warte?
„Oeppe warten uf mich? — Uf de Stuude-huusheiri warte?
„Warte? Uſenen Kerli wo ja uf der Herr-gottewelt nüt
„Hät und iſch wie-n-ich ... ja, Heiri, me wartet der öppis —
„Bliib du bim Habermues, Herrechoſt las ebe de Herre!" —
Aſe verſpottet er ſi; doch will's em zum Troſt nid greiche.
Und wie mehner er kämpft, wie mehner wird ſie em lieber.

Digitized by Google

Immer düütlicher, immer lieblicher gseht er
sie vorem;
Alli Wörtli chöndem in Sinn, wo sie scho
zuenem gredt hät,
Alles chunnt em so düütli iez für, wie-n-er
öppe vo wiitem
Unne verbi isch im Feld und über de manns=
höch Rogge
Ufeglueget und zitteret hät vor Freud, wenn
er's viellicht
Doben im Garte hät werche gseh — er weißes
na zue guet,
Wie's en verschreckt hät säbigsmal, au eben
im Rogge,
Wo-n-er au ufegsperberet hät, und wo's da
uf eimal
Nebetem durre gaht — er hät gmeint, er
falli grad zämme
Do vor Schrecken und Agschämigkeit — und
wie's en do fraget:

Digitized by Google

„Heiri, was häſcht e ſo z'luege? Witt öppe
de Rogge meſſe? —
„Lueg, er iſch doch na größer as du — wie
gahts diner Mueter?" —
„Siebe Schueh," hät er gſeit do druf —
es ſchämt en na iez a.
„Ja, i bi ſelber d'Schuld, warum hani all-
wil ſo dumm tha!
„Wird au denkt ha amigs vomer: das iſchmer
en Thorchtig!" —
„Denkt ha vomer — vo mir? Vo mir hät's
wägerli nie denkt.
„Anneli — wett, i hett di nie gſeh, ſo
chönnti na lebe....

Aber wie mehner er kämpft, wie mehner
wird ſie em lieber;
Immer düütlicher, immer lieblicher gſeht er
ſie vorem,

Digitized by Google

Mit ihrem früntliche Gſicht, mit de prächtige Chriesiauge.
Immer düütlicher chlingtem i's Ohr ihres muetwillig Stimmli;
„'S redt viel tüüfer as 's singt". . . Jez chunnt dem Heiri en Tag vor,
'S isch em wie hütt — „'s isch gspäßig gsi, anno siebenevierzgi,
„Womer händ müese gege Luzern — i weiß es na ganz guet:
„Alles staht bi-n-enand im Dörfli und d'Wiiber händ briegget,
„D'Buebe händ is d'Haberseck treit bis aben uf d'Landstraß —
„Do isches gsy — do isch 's Anneli au bin andere Chinde
„Gstanden, und alli händ zännet und tha, aber 's Anneli einzig
„Hät kes Thränli gschroue — es hät — i weißes wie hütt na —

Digitized by Google

„Nu e ſo ernſthaft drigluegt do, i vergiſſe die Auge
„Gwüß mir Lebtige nid — es hät nid Bhüetigott gſeit do;
„Nu eſo dagſtanden iſches und hät is alliwil agluegt....
„Wo mer do zämmechlöpfed am Rotherberg, hani allwil
„'S Annelis Auge vormer gſeh, eſo gſtuunig und truurig;
„Und wo mer ufeſtürmed, ſe ziilet en Unterwaldner
„Scharfſchütz uff mi — das hett mi nid gheit, aber zämmegfahre
„Bin i doch; denn die gliichligen Auge wie's Anneli hät dä
„Gha — i weißes na guet — und do bim Abdrucke fallter.
„'S Müllers im Riedt ihre Konrad ſelig, dä hät en ewegklöpft.

„Bin doch e Täubi gsy uffen! i hett mi
sechtig dem Chueri
„'S Banggenet do in Liib chönne gä — do
leit en e Chugle
„Grad im gliichligen Augeblick, und trifft mi
en Streifschuß. —
„'S ischmer doch grad wie do, e so gwaltig
krachet und klöpft hät's
„Grad wie hütt — o hetti do gwüßt, was
mi spöter erwarti,
„Hetti mi Seel"... Er redt's nid us, denn
grad vorem abe
Fahrt e blaui Flamm und verrißt und ver-
zert e Wiißtann
Schuehtüüf, wie so de Pflueg e breiti Furren
im Feld zieht.
Und es Johle ghört er druf im Lercheschlag
obe,
Lang und wild chidt's dur de Tunder, gräßli,
uheimli....

Digitized by Google

Zwar er isch nid erzogen in abergläubische Sache;
Aber es chrüsleten doch und überschuudreten gspäßig —
Denn fis Gwüssen isch nid ganz luuter: er hät vorig öppis
Uf der Zunge gha, nid öppis guet's — iez git's em en Düüter.
Lueg, er verwachet iez ganz, er gschaut die verrisse Tanne,
Lueget i d'Höchi und lueget um si — „Hä, hani denn traumet? —
„Guet, daß's en chalte Schlag gsy isch — 's hett chönne en Brand gä. —
„Aber wo staht au min Chopf? — Es trülletsi all's zunderobsi
„Mit mer" — und wieder johlet's im Wald und wilder und lüüter.
Aber iez merkter, daß's Mensche sind — iez fahrter i d'Höchi:

„Wenn i doch nu grad — jä so, i darf
nid thue über ander,
„Ha na viel Schlimmers tha — o Anneli,
Anneli, du bischt
D'Schuld, du häscht mi bithört, verhext und
underenand gricht
Alles und alls immer inne!" — So jamreter
wieder vo Neuem,
Stiigt usem Tobel und lauft dur de Wald
i Chumber und Elend. —

Aber es heiteret wieder und gahts au liisli
der Nacht zue;
D'Wulke verziehnd si und 's Abigroth schiint
zwüschet de Tanne
Glänzig und tröstli in Wald; es rodt si es
Abiglüftli,
D'Läubli lönd glitzrigi Tröpfli fallen; es schim-
meret alles

Suuber gwäſchen und friſch und gſtärkt nach der bruetige Tröchni.
D'Amslen orgeled wieder und d'Finke wänd ſchier verſprütze
Jezed vor Freud und Uebermuet; en einſame Güggu
Nimmt ſis Gſätzli au wieder uf — er cha nid verirre.
D'Müggli tanzed und giſpled und haſpled durenanddurre.
Zählś emale wenn d'chaſt — und d'Schnegge ziehnd ufem Holzweg
Gnäuſig und gwunderig dur's naß Gras ihri gſchliimrige Schliichweg.
Los, es rumoret in Berge na furt; bi eus aber iſch ſcho
Zentumme blaue Himmel wieder und Frieden und Stilli.
Lueg, es Summervögeli flügt i flattrige Böge

Au wieder umenand — de chönntiſcht warte
bis morn, du,
Jez iſch de Bluemeſtaub vernetzt, mueſcht
warte bis d'Sunn chunnt! —
Hä, es hät Hunger viellicht und me bruucht
kei Sunne zum z'Abig.
Find was d'chaſcht und iß was d'häſcht, i
mag der's ja gunne. —
Lueg da e Fledermuus! Wenn ſie nu deſäben
i d'Haar fiehr
Und's recht heulen und tſchüple wur und ver-
chrangle, wo det ſo
Brüeled und johled und göhled wie Lali und
gar ſo verruckt thüend! —
'S iſch de Chaſper im ſchönſte Gſtaat, ſo
lipli wie geiſtig,
Hät es Kamerädli bi-n-em, das gitem nüt
nahe,
Thuet na rücher und füler as er — de
Schloßüechel iſches,

'S iſch der Üechel, es lüüchtet vo wiitem
ſin fuchſige Waudel,
Und me kennt ja ſi geepſig Stimm — los
iez, er wott jodle.
„Heb iez di Schnörre!“ balget de Caſper und
ſchupften in Grabe.
„Biſcht doch en ebige Hagel!“ ſo brüelet der
Üechel und lachet,
Grad wie dem Chaſper ſin Choli wieheret,
akurat aſe,
Nu na chli wüeſchter; iez nimmter en Tann-
zapfe, zielt geges Chaſpers
Huet und wirfteme mitten is Chath, iez
ſchüßt de Heimgartner
Uffen und packten, der Üechel vertwüſcht, de
Chaſper vertſchlipft druf,
Stürchlet zum Ueberfluß über e Wurzlen und
trolet zum Huet iez.
Wie-n-er au ſchimpft! Wie der Üechel rennt! —
Jez liter au duſſe,

'S lached allbeed, daß's es Echo git. „Jez
chönntmen is decke,"
Rüeft der Üechel, „mer gäbid na feiß!" —
„Ja du emel gwüß nid!
„Du bischt en düre Mist — potz Hagel, i
han en Feufliber
„Neime verlore!" — „Versoffe häschten, hä
weisches denn nümme?" —
„Nei, i han e verlore"... „Ne nei, de
häschten versoffe —
„Du bischt en Kerli — chönnt zwee us der
mache, du ebige Strausack!"

Lueg, iez löled sie chathig und naß dem
Sträßli na ufe.
„Chumm, mer wänd na i's Stuudehuus,
glaub', 's Anneli isch det!"
Schreit der Üechel. — „Was, 's Anni isch
det?!" — „Du Nar, 's isch bim Heiri!" —

Digitized by Google

„Kerli, lüg mi nid a, bim-Eid i ſchla der de Grind i,
„Wenn d' mer en Naren agiſcht!" — „Du Chalb, ha's ja gſeh durabgah;
„Glaubſcht mers nid, ſe ſtichts mi nid — was gaht denn das mich a?" —
„Dich?! — Wettder's rathe bi Gott! — Kei Menſch gaht's Anneli nüt a
„Weder mich!" — „Weder dich, Heimgartner Chaſperli, recht häſcht,
„Niemer weder dich!" — „Wottſcht öppe föpple, du, Rothe?" —
„Föpple? — Es chunnt mer nid z'Sinn — aber ſäg, wenn händer au Hochstig?
„Weiſcht: früehs Hochstig und langi Liebi — bi dir ſchiint's umkehrt,
„Hä? — Aber was i wott ſäge, de mueſcht iez wäger dezue thue,
„'S chönnt der ſuſcht gah" ... „Wie dir! — Da häſches erchennt und errathe.

„Üechi! — Ja, 's Anneli chönntmer au na,
wie's es dir emal gmacht hät,
„Hinderem Staal es Rangdiwuh gheißen und's
Gülleloch ufthue,
„Daß me dänn wie der Üechel ſäbmal bis a
d'Ohre driniegheit! —
„'S iſch en guete Jahrgang gſy — do häſcht
chönne ſchlucke!" —

Und ſo brötſchet ſie furt — ſteierdegnueg
chunnt men über.
Guete Wii macht böſi Chöpf; Wii hät eken
Riegel,
Seit me ſuſcht amigs — nu ja, ſie händ
im Eſcheberg änne
Nid meh as drü Mößli gha, das lehrt ein
latiniſch.
Ja, er hät's ſo im Bruuch, de Chaſper, wenn
er bin Lüüten

Isch, so mues öppis gah; dänn verchlopfeter
Fränkli um Fränkli,
Hebet dänn gwohnkli d'Hand im Sack und
lat ase cheßle.
Seit dänn eine: „da cheßlet's guet!" so
chützlet's en agnehm,
Und vo Giebiken ischer, de Chasper, das mues
men em nid neh,
Aber vo Thorliken au öppedie, das mues
men em au la.
Keine besser verstahts, de Chasper am Bän-
deli z'führe
Weder der Uechel; dä ziehtem de Speck grad
i ganze Siite
Allwil dur's Muul und nestleisi an en, wie
Mistlen uf Eichbäum,
Hählt und scharwänzelet um en und lat si
püffen und schimpfe
Vonem, das ischem gliich, wenn nu de
Chasper brav Wii zahlt.

Digitized by Google

Und dä mag en wol liiden, er ghört ſi halt
ſchröckli gern rüehme,
Seig's dänn wahr oder ſchuehtüüf gloge, das
iſchem uf's Haar gliich —
Dobe wott er ſi bhaupten: „Ich, de Heim-
gartner Chaſper,
„Ich bi de riichſt und de gſchiidſcht, mir cha's
nid fehle, gar niene!"
„Du biſcht de riichſt und de gſchiidſcht, dir
cha's nid fehle, gar niene!"
Tönt em der Üechel as Echo nahen, und wil
er iez gmerkt hät,
Wie-n-er ſelber, der Üechel, bi's Meiſters
Anneli nüt gilt,
Schürgter bim Chaſper nahen und denkt aſe
höhniſch im Stille:
„Anneli, häſchtu de Chaſper emale, dä wird
der's ſcho zeige.
„Bhüetis, mer möged ſcho gwarte — mis
Stündli chunnt gwüß und heilig. —

Digitized by Google

„Wenn di de Chaſper dänn drangſaliert und
plaget und ithuet,
„Dänn chumm ich und riib der's um d'Naſe:
Hä, hettiſchtu mich gnah;
„Gſehſches iez, wie's der Hoffert gaht; es
gſchehtder i d'Seel recht.
„Eidli und bim Eid, das riib der na förm
um d'Naſe.
„'S git en Jux! i wett, 's gſchäch bald, i
plange faſt Blätz ab."
Aſe denkt der Üecheli Meier und aſe pla-
nierter. —
'S Meiſter Jokebe Chind, dem ſchwanet friili
kes Brösli,
Wie mes uſtüüre will und was em für
Ürte warted,
Wenn's 's Heimgartner's Fraueli wird — es
ahnet kes Bitzli,
Lebt eſo fröhli in Tag, lat alles ſchalten
und walte,

Digitized by Google

Chümberet nid und füfzget nid, iſch alliwil gliichlig.
Emel me meint's, weme's gſeht — 's cha ſy, me chönnt ſi au tüüſche.
'S iſch öppis eiges, e wipli's Herz, wie nes Chrüngeli Garn faſt,
Wo aſe chünſtli gwunden iſch, daß me niene der Afang
Findt und nienen es End; da iſch alles verwicklet, verborge —
'S bruucht da ſpitzigi Finger dezue, um's Trümmli z'verwütſche!
Meinſcht, de hebiſches dänn, ſo ſchlüüft das Fädeli wiiters,
Lugget ſi öppen e chli und zööklet — es bruucht Giduld halt,
'S bruucht Giduld und ſcharfi Auge, na ſchärfer als die ſind
Von euſem Heiri, von euſem Profeſſer, von euſerem Chaſper

Und vom Üechel nid z'rede — und dörfi öppis verrathe:
'S ſchiintmer, es ſeigid all vier eſo blind wie tägigi Büſi,
Jeden uf ſi Art friili — nu nu, mer werded's erfahre....
'S Anneli gaht durhei iez wieder, elei, denn d'Bas Salomea
Iſch i der erſchte Stund abgſchiengget; es iſch're verleidet,
Erſchtes emal wegem manglede Kaſi, und zweites iſch hüttdie
'S Anneli gſpäßig gſpitzig gſi — ſi iſchem nid zuecho. —
'S Marie iſch nümme mit cho; das hät ſi ſim liebe Profeſſer
Aghenkt mit ſim Meie voll Sammetböggen und Herre,
Hät em es Freudeli gmacht mit der wüſſeſchaftliche Namſig,

Und es ſelber iſch ſchüüli ſtolz, daß er die
Näme nid kennt! —

So gaht's Anneli iezed elei dur de Wald
und dur's Thal uf.
'S iſch ſcho Nacht, aber dunkel nid, voll
Sterne de Himmel;
Hinder de Tanne, dem Jura zue, verglimſelet
langſam
D'Abigheiteri na und de Moh zieht liisli
durdurre;
Lueg, er hät es Nachtchäppli uff; aber
gſehſcht, es wird ſchön morn,
D'Sichelhörner glitzered ſpitzig, me chönnt ſi
dra ſteche.
Los au wie d'Grillen en Lärme händ, ſie
ſchliifed und wetzed,
As wenn's emde wettid morn, und los nu
au d'Fröſche —

Digitized by Google

Händ's es Bezirksſängerfeſt? Es chidt faſt
wie ne Mottette! —

Aber grad wie de Heiri bim Blaſcht nüt
ghört und nüt gſeh hät,
Gaht au 's Anneli ſtill ſin Weg; ſini luſti-
gen Auge
Lueged an Bode; es mönet nid, es ſingt
ekes Liedli —
Nu, was iſch au dem Meitli uf's Mal über's
Leberli kroche?
Was, i will doch nid hoffe — es hät ja
d'Auge voll Waſſer?...
'S gaht ſo liis, es gaht ſo tuuch — was
hät au mis Meitli? —
Jez luegt's uf und luegt umenand, iez rupft's
ſi e Bluem ab,
D'Wurzle chunnt au grad mit, 's wirft alles
i d'Stuuden ine.

Digitized by Google

Jez ſtaht's ſtill, iez lueget's wieder, iez ſtampft's ufe Bode.
„Aech was!“ ſeit's und loſet e chli, — iez gahts inen Fueßweg
Gleitig i's Holz. Aber hinderem dri mit liislige Schritte
Ziehtem öppis nahen i dunkler umenſchlicher Längi,
Brummlet nnd hünet — und vorem zue chunnt iez us de Stuude
Au e gliichi langi Figur und brummlet und hünet.
„Z'Tüüfel, was wänd ihr da?“ rüeft's Anneli, ſpringt uf d'Siite,
Liest im Schwick en Chnebel uf und haut nachem einte.
Jez verſchnürpft dä zämme zu gwöhnlicher menſchlicher Längi,
Hünet au ganz wie nen Menſch und lat de Schoopen i d'Stuude

Digitized by Google

Fallen — „Aha, bisches du? — rüeft's
Anneli zornig, „mach gleitig,
„Daß d' mi durrelascht, oder lueg, i ver-
schlane dä Stecke
„Gwüß mi Seel uf dim Naregrind, das
sägider, Chasper!" —
„Nu nid so hitzig!" seit de Chasper und
riibt si am Arm: „Du
„Wirscht doch na e chli Gspaß verstah? —
Wer wird au grad drischla
„Wie uffen Stier?" — „Ja iez häschti bim
rechte Namen und Gschlecht gnennt,
„Chasper! Jez las mi durre, i sägder, es
gaht suscht nid guet!" —
„Anneli, los, bis vernünftig, i ha ja nu
e chli Gspaß gmacht" ...
„Gspaß? — Ja, er gseht der gliich dä
Gspaß, er gliicht der uf's Tüpfli!" —
„Thuen iez au nid eso, Chind, mer wend
na e chli spaziere,

„Chumm!" — „Spaziere? Mit dir? — Du häſcht ja ſcho din Bigleiter!" —
Jez git de Chaſper dem Üechel en Wink; dä druckt ſi uf d'Siite,
Lachet i d'Fuuſt: „Jez, Nänni, guet Nacht, grateliere vo Herze!
„Jez iſch Matthäi am letzte mit dir — de Chaſper hät glade!" —
Und der Üecheli gaht e chli wiiters und freut ſi im Herze,
Daß es ſis Pfämmet iez überchömm, das chogäß Meitli;
Denn deſäb Schimpf mitem Gülleloch, dä treiter em nahe.
Aber er ſelber gitrouti ſie nie, mitem Anneli azföh,
Denn er iſch nu en Züttel, e fuuls murs Holderſtöckli.
'S Anneli chlöpfti en mit zwee Fingere.
„Chaſper, 's git Arbet!"

Denkt er. „Au ihm mag i's gunne, dem
sappermentige stolze
„Hochmuetgüggel! Dä thuet ja bim Eid wie
wenn er en Chüng wär! —
„Nu, uf all Fäll gaht iez öppis — i wäschmi
in Uschuld!" —
Wo-n-er si do eso freut und amene Tännli
gaget
— Alles isch stille worden im Holz — da
ghörter uf eimal
Jez en wüetige Schrei, er ghört es Tätschen
und Chlöpfe,
Schreien und Flueche; er lauft wieder hi,
da gsehter sin Chasper
Tüüf in Dörne ... er wott wieder wiiters,
da packten am Chrage
Jezed e Fuust und schlaten a d'Bäum und
schüttlete, lupfte
Grad wie nen staubige Schoope und schling-
gete zletscht zum Chasper.

Digitized by Google

Keine hät dä Retter erchennt — ſie chönned iez räthle
Det binenand, aber d'Chöpf ſind nid chlar, ſie blüeted zentumme.

'S Anneli hät en ſcho erchennt, ſin wackere Retter!
'S iſchem e helli Freud dur's Herz durre gſchoſſen; es wartet
Jez i der Wieſen ennen, und bald druf chunnt de Heiri.
Aber er wiichtem us und lauft dur's Gras binem durre.
„Heiri? — So wart doch, Heiri! — Was lauffcht au alliwil vormer?"
Rüeft's und verwütſchten endli und wott em früntli und dankbar
Jezed i d'Auge luege; da chehrter em trotzig de Rugge.

Digitized by Google

Und wo's em d'Hand föht, riißter ſie los;
„du bruuchſt mer nid z'danke,"
Worgeter endli uſen und 's Waſſer ſchüßtem
i d'Auge.
Aber 's Anneli lat nid nahen; es packten
an Achsle,
Trüllete gege ſi, lupftem 's Chinni und fra-
get: „Was häſcht au?
„Sägmer's iezed emal! J la di voranne
biſtimmt nid.
„Alliwil gahſcht mer us Weg, as hettider
öppis zleid tha." —
„Z'leid tha?" mungget de Heiri, „de chaſcht
ja mache was du witt,
„Du biſcht din eigene Herr — und mich
las mache was ich will!" —
„Das iſch au gſchwätzt," ſeit's Anneli druf,
„iez los emal, Heiri,
„Hani der öppis Böſes tha, ſo ſägmer's,
wott's wüſſe." —

Digitized by Google

„Böſes tha? Mir?“ machter, „de chaſcht ja
mache was du witt.
„Säge der's ja, was gahts mich a“....
Er chehrt ſi zum Furtgah.
„Nei, i la di nid los! ſo chunnſcht mer mi
Seel iez nid drus!“ —
„Nu, was wottſcht au mit mir? — De häſcht
ja bireits en and're“...
Staggeleter mit ſuurer Müeh, es worgtem faſt
's Herz ab.
„Ich? — En andere?“ ſeits — „gar keine
hani, wàs ſeiſcht au?“ —
„Thue doch au nid ſe falſch, hett nid gmeint,
daß d' eſo ſeigiſcht!“
Seiter. Jez lachet 's Anneli luut. „O, 's
gſcheht der in Hals recht,“
Seit's, „warum laufſcht amigs furt! — Gäll,
d'Bäſi het der's hütt z'Abig
Aggä mit dem Profeſſer? — I hanere
d'Chappe gwäſche

Aber defür, dem Wöſcherwiib — ich und
en Profeſſer!“.....
„Alſo iſches nid wahr?“ — „Lueg, Heiri,
de biſcht en Lätzchopf!
„Hettiſcht das dir und hettiſcht au mir das
chönnen erſpare! —
„Fürchgretli du, warum laufſcht alliwil; es
gſcheht der i d'Seel recht! —
„Nei, i will der's iez ſäge — iez lueg mer
nu friſch i d'Auge,
„Was i iez ſäge, das lügi nid: wege dir
bini zueni
„Cho allimal!“ — „Wege mir? — Los,
Anneli“... „Las mi iez ſchwätze:
„Ja wege dir bini cho und du biſcht wege mir
gloffe!“

'S iſcht na heiter gnueg, daß de Heiri
i's Anneli's Auge

D'Wahret cha leſe, wenn er will; ſie glitzred und funkled
Tüüf em i d'Seel; nei, derigi Auge, die chönned nid lüge,
Denkter; ſis Bluet ſtaht ſtill; wiiß wird er wie riife Rogge —
Und iez ſchüüßt's em wieder in Chopf; er zitteret, hebt ſi
Amene Büechli — 's Glück iſch z'groß, es druckten faſt z'Bode.
Vor e paar Minute na tüüf i Verzwiflig und Elend
Und iez ufeglupft uffe ſunnigi bluemigi Höchi —
Das iſchem z'viel; er lehnt ſi an Baum und briegget und ſchluchzget.
Aber 's Anneli nimmten i d'Aerm und gitem es Chüßli.
„Glaubſcht mer's iez nanig, du Närli?" —
„O Anneli, dörfti der's glaube!"

Digitized by Google

Süfzgeter. „Glaubmers, Heiri, und glaub's
bis i d'Ewikeit ine! —
„Lueg, es mues gſeit ſy iezed: du biſcht
mis einzig Gidenke,
„Du biſcht min einzige Wunſch — ja, Heiri,
de häſchtmer viel Chumber
„Gmacht mit dim Furtgah alliwil"... „Was?
Ich heb der Chumber
„Gmacht? — Ich, Anneli, dir?" — rüeft
iez de Heiri und lachet,
Statt daß er briegget – „was, ich? Ich
chönnt dir en Chumber mache?" —
„Meh as gnueg, ja, Heiri, biſtimmt, ſcho
ſit det uſe, glaub's nu...
„Närli, wärſchtmer nid lieb, ſo chönntſchtmer
ke Chumber mache!" —

Richtig, iez chunnt's em in Sii, was
d'Mueter em z'Imbis verzellt hät,

Digitized by Google

Wie-n-es ſi gfraget heb, ob's en allimale vertriibi.
Aber de Heiri iſch nanig zweg, cha's nanig recht faſſe,
Und iez rodt ſi de Schüchbündel wieder, ſi Ehrlichkeit rodt ſi;
Jezed denkt er, „was, ich, ich ſoll dem Anneli lieb ſy? —
Bi ja gar nüt und ha ja gar nüt und chann au nüt werde.“ —
'S glingtem im Augeblick nid, ſis lang agwohnet Grüble
Ufz'gä; er denkt an en häßliche Traum, wo-n-er vornächt gha hät:
'S iſch au alles gſy wie hütt, ſie händ enand 's Herz gleert,
Und de Heiri i vollem Glück füehrt 's Anneli hei druf.
Wo ſie i's Stuudehuus chömmed und göhnd zur Mueter i d'Stube,

Staht a der Thüre 's Anneli still und rümpft
eso 's Näsli:
„So? händer nüt as das?" häts gseit, „da
isch bald usgwerchet.
„Bhüetigott mitenand! — I passe nid i
die Wirthscheft." —
So hät's em traumt diemale; das chunntem
z'Sinn wieder alles.
„Nu, was stuunischt eso?" so frageten 's An-
neli, „schwätz au!" —
„'S ischmer so trümmlig", seiter. „Se chumm
und trink e chli Wasser"..
Seits, „oder nei, chumm gimmer en Chuß!"
Er stuunet und lächlet.
„Bischt doch es Närli", seit's und nimmtem
de Chopf i beed Händ,
Schüttleten lustig und luegeten a mit der
ganze Liebi,
Und er lueget's au a, z'erscht schüüch, doch
allwil fester —

Digitized by Google

O wie hät's au e lieblis Gſichtli, ſo näch
häter's nie gſeh! —
„Heiri, biſcht mer lieb?“ ſo fragets — es
kennt ſin Heiri —
„Gäll, de biſcht mer nid lieb? — Nei nei,
kes Bitzeli biſcht mer,
„Gar nüt — bhüetigott — grad z'leid mueſcht
iez na en Chuß ha....
„So, iez bhüetigott“... Es gaht es Bitzeli
z'ruck iez,
Lahten aber nid gah — iez aber wahlet's
im Heiri
Uf, iez nimmter's, iez lupfter's uf wie ne
zweijährigs Chindli,
„Anneli, Anneli, gnad mer Gott, i tödt di
vor Liebi!“ —

Lueg, 's iſch nümme der alt; es iſch en
andere Heiri

Jezed; wie funklet sis Gsicht, wie stolz und
sicher staht iez
Eusere tuuch Heiri da; iez giter sim
Schätzli
Nüt meh nahe; dä Chuß, dä hätem d'Schüüchi
vertriebe,
Hätem e ganz neus Bluet gmacht iez und en
anders Lebe
In en ggossen; iez ischer starch, iez fühlt er si
sicher.
„Herrgott, Herrgott," rüefter, „lueg, Anneli,
grad wie di iezed
„Da uffen Aerme ha, so will i di trägen
und hebe
„Bis mis Stündli chunnt, lueg, das gelobi
der heilig! —
Jezed stellter's hübscheli ab, und 's Anneli
schmiegt si
An en, still und schüüch — 's isch au 's alt
Anneli nümme,

'S isch e ganz neus Anneli iez, keis Meitli
— es Wiib iez.
'S Blättli hät si kehrt. „So, chumm, iez
wämmer zur Mueter!"
Seiter und nimmt's a der Hand und wandlet
i stolzer Haltig
Mitem der Heimet zue; sie reded beidi kes
Wörtli.

Digitized by Google

IV.

Meined d'Chäferli, tüüf im Gras und
maſtige Chrütre
Gſech ſie 's Sünneli nid und chönnid's da
luſtig im Schatte
Gaumen und goope — und tüüfelet doch
dur Hälmli und Stengel
Liisli de Sunneſchii durab und ſüechlet dur-
nahe,
Zringelig um und ſtörede nid weder Blueme
no Blätter,
Weder Aehri no Dölden — er zündt de
Thierlene nahe —:

Digitized by Google

Meined eusi Lüütli viellicht, sie hebid's wie d'Chäfer,
Chönnid au eso ganz ungmerkt da stuunen und goope,
Wüeschtthue, süfzge, Chüßli weuschen und Chüßli erlicke,
Nu so meined sie eben au lätz: es gaht es Laternli
Hinder jedem, au öppe vorus und luegtem dur d'Auge
Tüüf i d'Seel und tüüf i's Herz, so liisli wie d'Sunne,
Schliicht ene nahen uf Weg und Steg — sie merked kes Bitzli.
Weischt, wie das Laternli gheißt? — Herr Götti Cantonsrath
Gheißts. Dä gaht umenand so uverfängli und stille,
Bäcklet vor si annen und lueget de Roggen und d'Bäum a,

Trinkt ſis Schöppli und lieſt ſi eidginöſſiſchi Zitig,
Ordnet und kummediert, zahlt us und ſorget für alles,
Schwätzt mit dem Chaſper von Roſſen und tiſchgeriert mitem Nevö
Ueber de Moleſchott und hilft dem Herr Gvatter ſchimpfe
Ueber die chetzers Iſebahne, wo zletzt euſi Schwiz na
Ganz verchaflid und endtli zum europäiſche Bahnhof
Mache werdid; — er gaht zur Stuudehüsleren öppe,
Spröchlet mitere, ſchicktere Wii dur's Anneli alpot,
Fraget de Heiri, wie's göng und wandlet ummen und anne
Grad wie fuſcht; er verzieht nid 's Muul, iſch alliwil gliichlig.

Alliwil mag er gſpäßlen und Witzli machen und föpple,
Und me gſächs ſine Auge nid a, daß ſie mehaer gſechid,
Mehner und ſchärfer as anderi Augen und daß ſie zu Ziite
Gſpäßig und eige lüüchted und zringeligumme gar prächtig
Tüüf in alli Herze lueged — das gſäch menem nid a
Euſem Cantonsrath .... Lang ſcho merkter's, was da i dem Chreisli
Mottet und macht, er kennt ſini Lüüt, der eint wie der ander
Dur und dur, und nid öppe nu die plumpere Manne,
Dene d'Liebi zun Augen usfahrt wie Locomotivrauch,
Nei er kennt au ſi Gotte wol; ihrem luſtige Weſe

Hät er scho lang uf e Bode gluegt und es
Sätzli drinn gfunde,
Isch ihre Weglene naheggange, hät glueget
wo's usgöhnd
Und isch z'friede gsy, daß d'Tritt zum rechte
hifüehrid —
Lang scho vor der Gschicht mit der Chieferülen
im Grabe,
Lang scho, eb de Professer säb Hergotte-
chüehli verchnütscht hät.
Euseren Unggle isch nid vo hütt und au nid
vo geste;
'S Menscheherz z'studieren und sine gwundene
Wege
Nahez'gah und nahez'grüblen und's heimli
usz'glüürle,
Aber die eigne Gidanken und Plän im Stillste
z'biwahre —
Ja, das channer scho lang, er hät's i der
Stadt scho chönne.

Digitized by Google

Und so guet er es Raupeneſt im oberſten Aſt gſeht,
Merkt er au gli, wo's Würmli hät im menſchliche Herze.
Und dänn iſcher nid öppe dä Ma, wo d'Räupli verſchonet,
Uſen und abefegeter's gſchwind mit chräftigem Wüſcher.
'S chönnt eim menge verzelle bi dem er verwütſcht und verchnütſcht hät.
Und ſo häter das Raupeneſt i's Chaſpers ſim Herze
Au ſcho herrli erchennt, bis iezed aber na gſchwiget.
„Nu, es preſſiert na nid, mer wänd e na chli la graape."
Denkt er. Aber die Wuche, ſid eufers Profeſſerli da iſch,
Sind dem Ungglen e wahrs Feſt gſy; er hät ſi faſt z'Tod glacht

Mängmal ſo inem inne. „Me ſoll doch nu au nid denke,"

Seit er iez, wo-n-er 's Kafi trinkt am Morgen am Feufi

Ganz elei i der Stube, und wo-n-er de Chatze bröcklet,

„Nei, me ſoll nu au nid denke, daß d'Menſchen in Städten anderſcht

„Seigid as die ufem Land, und die viel anderſcht as d'Städter:

„Ei Gſchicht iſches, alls mitenand, wett d'Chappe nid chehre.

„Händ nu anderi Chleider a und anderi Ding z'thue.

„Häſcht emal einen am Fecke verwütſcht und usbuechſtebierlet,

„Dur und dur und fürſi und hinderſi, kennſt au der ander,

„Kennſt au de dritt und de zweievierzgiſch und kennſt allzämme.

Digitized by Google

„Und dänn thüend's na so rar und meined,
sie wandlid umme
„Wie ne-n-iserni Kasse mit gheimnißvollstem
Vexierschloß —
„Mira Isen und Schloß! .... Nu, Alti,
was magscht nid z'morge?
„Lueg, de Bär verläppleider alls — gang
iezed und iß z'erscht,
„Chascht dänn später go spuele. — I mag
aber neimen au selber
„Nid recht hütt. Aber gern will i gseh,
wie's Anneli hütt thuet.
„Brav, det gahts scho wieder a d'Arbet —
i will's e chli frage." —

„Nu, guete Tag, wie gahts? Wie häscht
chönne schlafe hinächt?"
Frageter's, wo-n-er's trifft am gliichlige
Plätzli, wo säbmal

Digitized by Google

Euſe Profeſſer im Grabe gſy iſch. — „Guete
Tag, hä, recht guet!“
Seit's und lachet, „was ſötti nid ſchlafe?
Es fehlt mer kes Brösli,
„Kunteräri“... „Ja ebe“, ſe ſeit de Götti,
„'s wär friili
„Recht bidenkli, wemme nid ſchlief name
ſonnigen Alas!“ —
„Was für en Alas?“ fraget's und wird
füürroth bis a d'Scheitle.
Aber de Götti lachet und chlopfetem fründtli
uf d'Achsle.
„Anneli“, ſeiter, „bi z'friede mitder, de
häſchtmer e Freud gmacht! —
„'S wär mitem Chaſper nie nüt gſy, das
channi der ſäge.
„Iſch din Heiri au arm, ſo channer doch
ſchaffe für zwee Ma,
„Iſch en wackere Kerli und kei ſo en chetzers
Muulheld —

„Aber i hanem's geſchter na gſeit“... „Dem Heiri?“ — „Dem Chaſper;

„Ha die ganz Gſchicht gſeh und ghört — dä blagetdi nümme!“ —

„Was, Ihr händ alles gſeh und ghört?“ ſo fraget's und wieder

Wird's roth wie-n-e Bueberos — „Hä, bruuchſchti nid z'ſchäme,“

Seiter. „Ihr ſind doch gliich au en Ma, Ihr merked doch alles!“

Seit's und lueget an Boden und rupft in Blättren an Stuude.

„Meinſcht?“ ſe ſeiter und lachet; „wer wett au derigs nid gſeh, du? —

„Säg emal, Chlini, was häſcht allimal ſo ſchröckeli nothli

„Müeſe bim Vatter ſy und ördelen i der Stube,

„Wenn i vom Heiri gſchwätzt ha mitem? Weiſcht, ſcho im Winter —

Digitized by Google

„Säg emal, Chlini, was händ dini Aeugli
dänn amigs so glüüchtet,
„Wemmeren globt händ? — Säg“... „Aech
was, das isch gar nid wahr das!“
Seit's und lachet und luegtem von unnen
ufen i d'Auge.
Ach, es ghört's nu so gern; es ischem en
Stei abem Herze
Gfalle, daß de Götti so isch — es hät si
es Bitzli
Gfürcht gha druf, em's z'säge; iez dörf er's
scho blage, mira!“

„Aber säg emal, Chind,“ so seiter und
lueget's uf eimal
Ernstli a, „ganz recht isches doch nid, was
du da astellst; —
„Was wird au de Professer säge?“ — „Was,
de Professer?

Digitized by Google

Seit's, „was dä dezue ſägi? — Das wirdem degoppel haargliich
„Sy; was hät denn dä z'ſäge? — I gahne ja dä eken Chäs a!" —
„Was, eken Chäs? — En ſuubere Chäs, von räßeren eine,"
Seit de Cantonsrath; „Anneli, Anneli, denk dra, was d'ſägiſcht! —
„Luegmi a und lachmer nid!" — Und's Anneli luegtem
Grad und ehrli i d'Augen und lachet biſtimmt ekeis Bitzli.
„Närli, weiſches dänn würkli nid, daß er bis über d'Ohre,
„Bis i die üſſerſte Härli i mi chli Gotte verliebt iſch?" —
„Was? verliebt? I mich? — Göhnd, Götti, er gemmer en Bär a!"
Seit's und lachet und zeiget d'Zähnli; ſie glitzred wie Nußchern.

„Lach du iez nu," se seiter, „du häſcht da
es Gſchichtli agricht,
„'S chönntder in Garte wachſe na — denk
nu, wie-n-er thue wird,
„Wenn er's erfahrt!" — „Se thüeger mira,
was gaht denn das mich a?
„Hä was bruucht dä verliebt z'ſy i mich,
dä chetzers Bagäuggel?" —
„Ho, hoho! Das iſch mer e Red; du ſöttſcht
nu ſo froh ſy
„Daß en Profeſſer — denk, en Profeſſer,
weiſcht, en Profeſſer
„Das iſch e großes Thier im Staat... En
anderi ſchleckti's
„Herzli gern zämme, bidenk — i ſäge halt
nu: en Profeſſer!" —
„'S ſchiintmer würkli, du wüſſiſcht nid recht,
en Profeſſer z'ſchätze." —
„Z'ſchätze? Hä, da iſch bald usgſchätzt: en
Profeſſer iſch halt

Digitized by Google

„Ebe was en Professer. Was fieng au so
eine mit mir a?
„Hüraten öppe?! — Das gäbmer e Gschicht!
Das chäm in Kalender
„Miteme schöne Helge — ja, ja, mir wärid
verſorget
„Zämme, das miechſi — wowoll, me hett
dänn zwee Naren an Eim Seil!" —
Aber de Götti lat nanig lugg; das dunkten
zue luſtig,
Wie das Meitli in Iſer chunnt. — „Los,
Anneli," ſeiter,
„Aſe lamere doch nid verſchimpfe min Vetter
Profeſſer"...
„Was verſchimpfe? Verſchimpfen ja nid, dä
iſch mer na lang guet;
„Ha kes Brösmeli gegen — er iſch ja wäger
die beſt Huut
„Wo's uf der Erde git — aber drum iſcher
doch en Profeſſer.

„Aber es iſchi nid ernſt, er wämi nu chli vexiere,
„Gſehnis an Augen a — mer händ aber nümmen Abrelle!“ —
„Er, ſchiint's, ſcho na,“ ſeit de Herr Götti,
„und du häſchten dri gſchickt.“ —
„Ich? — Ich ſchickene niene hi — i lanene laufe.
„So? Dä ſei verliebt i mich?“ ſeit's nacheme Wiili.
„Nützedem ſini Büecher nid meh, ſo ſoll er's vo Stund a
„Gleitig dem Chäsgisler bringe.“ — „Jä, Chind, us de Büechere häter's
„Nid gſtudiert.“ — „Wo dänn?“ — „Us dinen Auge, ſo ſchätzi.“
„Was, us minen Auge? — Da ſtaht doch goppel nüt Druckts drinn,
„Wo me ſtudiere cha drus?“ — „So, meinſcht? Was het dänn din Heiri

„Uſetiftlet drus?“ — „Ja dä, das iſch öppis anders,

„Wüſſeder,“ ſeit's und denkt, „er hät lang gnueg buechſtebiert dra.

„Aber iez mueſi go hacke.“ — „Seh, halt, ſo lani di nid furt!“

Seit de Götti, „was machedmer iez mit dem arme Profeſſer?“ —

„Mached mitem was Er wänd. Er chönden ja ſtückle

„Und a der Sunne teere, viellicht ſo wird er dänn gſchiider; —

„Oder is Gyrebad thüende, det channer ſin Preſchte verſchwitze.“ –

„Anneli, helfmer Gott, du biſcht e chöſtli's Perſönli!“ —

„Chöſtli? — Pah, es machtſi,“ ſeit's, „ja für en Profeſſer

„Wäri chöſtli, viellicht nu z'chöſtli; um zwänzgtuufig Fränkli

„Chämer mi nanig über; de Heiri — dä nimmi vergebigs!“ —
„Lebed iez wol, Herr Götti, und grüezedmer Eue Profeſſer!“ —
Seit's und lauft duruf, de Götti luegetem nahe,
Schüttlet de Chopf und lachet und wandlet wieder dem Huus zue.
„Was es dem Meitli wol iſch iez,“ ſo ſeiter, daß endli
„D'Sach im Blei emal iſch und 's Gräbli übergumpet.
„'S gſpürt ſi ja nümme vor Uebermuet und heimlichem Juchzge. —
„Nu, i cha's wol bigriiſe, daß 's mis Profeſſerli gä hät
„Mit dem Meitli; hä nu, i chönnt mi na nid verſchweere,
„Wäri na ſo jung wie-n-er, es gäb mi wol ſelber.“

Und er süfzget e chli; es stiiged die alte Ziite
Vorem uf mit Lust und Leid, i wechslede Bildre.

Ja, er hät au sis Schätzli gha in jüngere Jahre,
Au so e muetwilligs Ding und au eso buschber und lustig.
Er isch zwar nid so e Tüüchi gsi wie de Stuudehuusheiri;
Nei, im Schwick häter's gha und es hät au ihn im Schwick gha.
Au so e blüeheds Summerlebe händ sie vertraumt do
I siner alte Heimet — kei Mensch hät öppis degege
Gha, und gegen Wümmet so händs welle hüraschplen ebe,

Wie's es dänn git — und d'Müeter händ
gwerchet und gnähet zur Uſtüür,
D'Schwöſtere beederſiit's au, und gſchwätzt
und gſtrablet und gſtrüttet.
Er hät Blätz abplanget druf, daß ſie chönnid
i's Güetli
Zieh mitenand, wo ſin Vatter zur Heimet
em grüſtet und gſchenkt hät.
Nu, und d'Ziit iſch cho; 's Bruutchränzli
iſch ſcho parat gſy,
Und en prächtige Hochſigfrack hät imene
Chaſte
Ganz eleige gwartet; de Chnecht hät d'Gutſche
ſcho gwäſche.
Und am Abig druf ſe göhnd na alli
ſpaziere,
Eltere, Gſchwüſterti, Schwäger und Gſchwei
nebſt übrige nächſte
Fründen und Verwandten, und 's Päärli
natürli gar ſelig

Mit i höchſter Freud und Glück und zärtlichſter Stimmig.
Und ſo wandlet's am See duruf i Frieden und Liebi.
„Ach, wie dumm," ſeit's Brüütli do, „ha de Fiſche ke Brot mit
„Gnah." — „I hol der!" ſeiter und rennt i liebedem Iſer
Zruck und verſuumt ſi e chli; es iſch do grad ſo en Puur cho;
Wie's dänn gaht, wemmen Il hät, chunnt denn gern öppis gſtürchligs. —
Wo-n-er das Büürli abgfergget hät und wieder zun andre
Rennt mitem Weggli, ſe gſehter ſi Bruut i der Wieſe liege
Naß und chalt und alli drum umme mit Jammren und Chlage.
Nu, ſie hät gwartet e chli, die andere ſind vorus gſy,

Und do ghört sie es Gschrei am See und wo sie dezue springt,
Lit es Chindli im Wasser und ganz in Stuude verwicklet.
Ine springt sie und bsinnt si nid lang und wott em go helfe;
Jä, 's isch e truurigi Hülf, es het en heimliche Gumpe
Gha dert, und sie versinkt mitem Chind, und Hülf isch z'spat cho....

Nu, vierzg Jährli lindered viel, was me meint, me verwerchi's
Siner Lebtige nümme, und d'Gräber verwachsed endli
Grüen und tüüf i Gras und Chruut, und es füehrt ein 's Lebe
Anderi Weg dur Dick und Dünn. — Er hät's au verwerchet

Z'letzte ſo guet as mügli; er iſch i der Welt
umme wiit cho,
Hät ſin Chumber mannli treit, das mues
menem rüehme.
Und hät em 's Leben öppis gnah, ſo hät's
em defür dänn
Au wieder öppis gſchenkt, en gar en nützliche
Helstig.
'S kennede nid all Lüüt, me ſeitem gwöhnli
„Humor" ſuſcht.
Iſch en wackere Füehrer; er zeigt der us
rechter Höchi
'S Lebe wie's iſch mit allem Verchehrte, mit
Mänglen und Preſchte;
Aber er ſeit der au wieder: „Du mueſcht
die Preſchte verwinde!
„Lueg es iſch doch ſchön, 's Lebe; es blüeht
und grüenet zentumme.
„Las du 's Uchruut ſy und denk nu, wär
ekei Uchruut,

„Wüßtiſcht au d'Blueme nid z'ſchätze; —
und z'letzt git's gar ekei Uchruut —
„Lueg's nu nächer a; du findſcht im verachtetſte Blüemli
„Grad ſo en wunderbare Bou und die glich fiin Gſtaltig
„Wie im ſtolziſte ſchönſte Baum — und ſtichtdi au öppe
„Reimen e Reßlen oder en Dorn, ſe laſes du ſteche —
„Hä, was chönned's defür? — 's ſind herrlichi Muethwillebrecher.
„Alles hät ſi Biſtimmig und alles hät Eine gſchaffe,
„Alles chunnt und gaht, und laſes du cho und gah halt,
„Chaſcht biſtimmt nüt ändere dra, das giebi der ſchriftli." —
Aſen iſcher worde; doch iſcher ledig verbliebe.

Und wer magem's verdenke, wenn öppen i ſtille Stunde
'S Brüütli em wieder erſchiint mit den alte ſelige Ziite,
Daß's em na liisli weh thuet dänn, wie alles verſunken
Iſch — wer magem's verdenke? Er iſch halt eben en Menſch au.
Aber en Menſch bi dem's eim wol iſch, de Großen und Chline,
Riich und Arm und Herr und Puur, ſie liebeden alli;
Denn mit alle verſtahter z'gſchiire, der Unggle Cantonsrath.
Weiſcht warum? I will der's verrathe, vielleicht chaſches bruuche:
Wil er en Menſch iſch ebe mit alle — das iſch der Item.

So die alten und neue Ziite durdenkter
im Heigah.
Wo-n-er in Garte chunnt und an prächtige
Rose si Freud hät,
Oeppen es Würmli abliest und na de Spa-
liere lueget;
Wo-n-er päschelet da und det und d'Imbli
bitrachtet
(Hät nid meh as achtzehe Stöck im Stand
gegen Berge);
Wo-n-er si Füür schlat iez und ummen und
anne lueget
Und mit de Chatze schwätzt und si labet am
herrliche Wetter
(Doben im Huus isch alles na still) —: „Dä
schlaft aber lang, dä!"
Denkter, „'s isch nid si Gwonnet susch —
he, Vetter, wo steckscht au?"
Rüefter. — „Da obe bini, mer händ en
herrliche Morge!"

Digitized by Google

Git de Profeſſer zur Antwort iez und chunn under's Feiſchter.

„Z'Tunder, was denkeder au?" ſo rüeft der Unggle, „mer händ ja

„Hütt nid Sunntig! — Was chunntder au z'Sii, din würdige Lichnam

„Aſe bidenkli usz'ſtaffiere as wie zume Hochstig?" —

„Ja, i mues neime hi," ſe ſeit de Newö, „was hämmer

„Au für Ziit? — Mi Uhr iſch mer bſtanden, i ha ſie vergeſſe

„Ufz'zieh geſchter." — „Sechſi verbi." — „Erſcht?" macht de Profeſſer.

„Was erſcht? — Scho! Das iſch ſpat uffem Land; eufers Anneli iſch ſcho

„Lang in Herdöpfle, Herr, und ich ha vorere Stund ſcho

„Z'Morge trunke." — „Es thuetmer leid, hami würkli verſchlafe,"

Seit de Profeſſer. Ja wär's nu wahr, er
hät gar nid gſchlafe,
'S iſch em ſchröckeli heiß gſy z'Nacht, es
hätem in Füeße
Kroslet und gwimslet und Durſt häter gha:
ſi Guttere häter
Bis uf's Tröpfli uſtrunken und ſpöter d'Wäſch-
platten au na.
Gwüß zwänzgmal hät's en uſegjagt und
dur's Zimmer triebe;
Uf und ab iſcher gſchoſſen und g'irrt und hät
eke Rueh gha. —
Iſcher denn chrank? Ae bhüetis Gott, von
Gſündiſten eine
Iſcher, aber verliebt und mit große Pläne
bihaftet.
Die händ gruimoret und gſpengſtet inem und
die hände plaget.
Z'letzt am End ſo vertſchlafter und ſpöter
fallter zum Bett uſ

So gegen Morgen anne; er hät en bidenk-
liche Traum gha,
'S Schrätteli hät en truckt und gwürgt und
gschüttlet und grüttlet.
Ach gottlob, iez isches verbi .... aber sechsi
erscht? Sechsi?
„Eis zwei drü vier feuf — am elfi, denki,
so gahni,
Seiter, „'s isch die schicklichist Ziit; am ver-
ständigsten isch me
„Auf der Höhe des Tages, da sind die Ideen
am klarsten.
„Elfi — wenn's nu scho elfi wär! Was
thueni bis dethi?"

Wieder verschwindter vom Feischter. „Hoho",
so denkt de Cantonsrath,
„Hät das Glöggli glüüt't? — I gratelier'
der vo Herze! —

Digitized by Google

„Aber i lanene mache“... Jez chunnt de
Profeſſer in Garte;
Gar bidenkli tötterlet's em, der Unggle werd
frögle!
Gwüß kei Sylbe frageter meh, der Unggle
Cantonsrath,
Fahr e botaniſches Gſprächli a und etwicklet
Kenntnuß.
Und das mues menem la dem Profeſſer, trotz
allem Elend,
Trotz dem Schrätteli, ſchlafloſer Nacht und
heftiger Liebi
Giter dem Ungglen ordeli Bſcheid und ver-
breitet ſi tüüfglehrt
Ueber dä Gegeſtand, nu friili nid us In-
tereſſi,
Sunder us purer Pfiffigkeit, ſi's Unggles
Gidenke
Ganz abzleite vo allem ſuſcht bis gege den
elfe.

Digitized by Google

Darum fahter vo vornen a und etwicklet vom Cheller
Ufe bis z'öberſt i's Chämmi die wüſſeſchaftli Botanik,
Und dociert vo Metamorphoſe, vo Zelle, Gfäßbündle,
Schwefelſüüri und Amelemehl, Pigmenten und Stickſtoff,
Orthoſtichen und Bölle, vo Labiaten und Riſpe,
Daß em de Schuum uf de Lippe ſtaht und der Unggle verſprützt faſt.
„Bitti, trink doch dis Kafi z'erſcht, es wird der ja chalt ſuſcht,"
Rath'ter em endli und führten i's Huus —
— es iſch nanig elfi! —
'S gaht erſcht gegen den achte, der Unggle cha Hüüfe na frage.
Aber der Unggle fraget nid. Er wirft iez en Brocke

Phyſiologie dezwüſchet, dä faßt de Profeſſer gfräßig
Uf wie nen Kafibrocken, und richtig verchöieter beed iez.
Wieder wird der Ungglen erfreut mit ſeltener Kenntnuß,
Und bi jedem Schnifeli Brot, bi jedwedem Schlückli
Brötſchet de Newö vo Speichelſtoff, vo Lymphe und Chylus,
Oder Häminkryſtall, Elektrizitet und Wärmi,
Flimmerepithelien, au perſe Molecüle,
Und er bihandlet mit großer Schärfi d'Ernährigserſchiinig,
Füehrt natürli Biſpiil a von Experimente,
Wo-n-er ſcho gmachet hät a Hünden und Chatzen und Frösche.

„Sapperment, isch das Anneli dumm, daß
es Herdöpfel hacket,"
Denkt der Unggle, „das wur au lose, was
dä cha verzelle."
„'S gfielem — i wüßt doch nid, öb's de
Heiri"..... Jez chunnt es Püürli:
„Guete Tag — jäso, er händ Bsuech...
i hett öppis sölle
„Mitem Herre rede." — Der Unggle gaht
mitem use.
„Gar nüt merkt er!" denkt de Newö und
strähelet fröhli,
„Anneli, Anneli, das wird au sy am elfi,
am elfi!!" —
Aber wieder erschiint der Unggle; der Newö
stelltsi
Neuerdings uf's Piquet und denkt an e neui
Ladig
Glehrsamkeit; aber glücklicher Wiis sett iezed
der Unggle:

Digitized by Google

„Mueſcht dänn hütt eleigen eſſen, i mues über Land iez."
Und kei zehe Minute vergöhnd, ſo ſitzter im Schäsli.
„Bhüetigott, heb churzi Ziit und hebmer dem Huus Sorg!" —
„Friili, friili!" ſeit de Profeſſer, „es wird ſi ſcho mache!" —

O wie häter e Freud und wie mag er au lache,
Daß iez d'Wies eſo gmähet iſch für en — ja, iez chaner gumpe
Grad wie-n-er will, er bruucht ſi nid z'fürchen, er bruucht nümme z'ſchwätze.
Freudig gahter i d'Laube und ſitzt in ſchattigſte Winkel,
Zieht i volle Züge de Geißblattgruch ſi i d'Naſe,

Gööpelet mit de Chatze, verſinkt i Traumen und Stuune.
Und wie mehner de Sunneſchii um d'Laube ſi drehet,
Und wie mehner 's warmet im Garte: wie mehner em's Herz chlopft
Pumpum under der wiiße Weſte; er lueget a's Ziitli
Alli feuf Minute — 's iſch ſcho e chli über die Nüni!
Na zwo Stund .... iez holt er es Buech und wott afa leſe.
Ja, guet Nacht, e ſuubers Leſe! — es zwirblet und trüllti
Alls umenand im Buech, und d'Ziile verchnäuled ſi gſpäßig,
Grad wie bim Hölzliſpiel, wenn öppen en ungſchickts Häggli
Alles i d'Höchi wirft. — Jez chunnt ſcho's Meitli in Garte,

Digitized by Google

Goge Salat uszere. „Was meined Sie, Herr Profeſſer,"
Fraget's en, „möged Sie Amelette? — Es iſch mer doch ſchröckli
„Leid, ha niene ke Fleiſch überchо"... „O Breneli, chocheđ
„Was Er nu wänd, gwüß, was Er nu wänd, es iſchmer uf's Haar gliich!" —
„Wenn i e Hamme ſüde wur?.. aber friili, 's iſch wol ſpat,"
Seits. — „Wie gſeit, 's iſch mer gliich — ja, mached nu Amelette."
„Amelette, nu guet!" — Alsgmach gaht's gege de Zechne;
'S wärmeret i der Laube; es chömed munzigi Flügli,
Chrosledem über's Gſicht und d'Händ und chrüſeled leidlacht.
Uwirſch ſpringter iez uf, da iſchem's Bei vertſchlafe.

Müehſam mueſer dur d'Wegli hülpe – 's iſch
ſcho halbi elfi.
„Gott, nu na e halb Stund .... o An-
neli, Anneli, Anna!“ —
Denkter .... „o Teufel!“ ſo rüefter im
gliichen Athem; es iſchem
Würkli tüüfliſcher Wiis en unbiſchäftigets
Bienli
Z'mitzet uf d'Stirne gflogen und hät en
wätterli gheckt dri.
„Das chunnt glegen iez, ja!“ ſo ſeiter und
nimmt e Hampfle
Herd und riibt de Schade demit; 's iſch leid,
's hät en Wurm drinn
Und dä falltem uf d'Weſte, es git e bidenk-
lichi Mos druf.
„Mues halt die taffeti näh — nu ja, es
wird's ja für's Land thue,“
Seiter und gaht i d'Stube und wechslet und
lueget in Spiegel.

Aber wie fahrt er z'ruck vor ſim profeſſorliche Bildnuß:
Z'mitzet uf der Denkerſtirn i bidenklicher Größi
Wachst es Hügeli fürre und ſtreckt ſi zum förmliche Hörnli.
Und i Todesangſt, mit chaltem Schweiß und Schimpfe
Nimmt er en Feufliber fürre und druckten und preßten
Druf — 's wird alliwil netter, de Louis Philipp erſchiint iez
Schön abgſtemplet im weiche Pückli, me kennte vo wiitem.
Und wie mehner er druckt und riibt, wie mehner daß's wachst au.
Z'letzte wo's elfi ſchlat, und wo-n-er de Huet probiert iez,
Gwaggleter uf der Stirne und falltem faſt hinnenabe.

Wie-n-er au Gwalt awendt, de Huet rütſcht
alliwil obſi —
„Däweg channi nid gah," ſe ſeiter und ſinkt
ufen Seſſel.
'S Zänne ſtahtem nächer as 's Lache .. was
ſoll er au aföh? —
Plötzli ghört er 's Anneli's Stimm; iez
ſchüßter er a's Feiſchter,
Sperbret dur de Lade; es ſtaht bi der Bree
im Garte.
„Gott, wie iſch das Anneli ſchön, eſo heiß,
eſo lüüchted!
„'S lat ſini Aeugli dur d'Blueme ſpiele grad
wie-n-es Vögi,
„'S lächlet ſo herzig, 's iſch alles ſo fiin,
eſo gar nid püüriſch,"
Denkt er, „gege der Bree, die iſch ja grad
wie-n-e Stande
„Rebetem — o du heilloſi Bien! — ſo
chami nid zeige! —

„Nu, i cha ja z'Abig na gah, ha d'Freud dänn na vormer.
Liisli later d'Schinneli abe, nimmt d'Lorgnette au na,
Putzt sie na glänzig und sperberet iez mit sechsfachen Auge
Aben, er hät am Stirnehörnli en günstige Stützpunkt.
„Prächtig," denkter, „es gseht mi nid, und ghöri's doch sprächle!" —

„Aber was mues men au ghöre, Chind?"
seit's Breneli iezed;
„Bischt doch en ebigs Hexli du, wer hett denn au das denkt?" —
„Gäll?" seit's Anneli, „nu, 's isch würkli efangen iez Ziit gsy.
„'S Best isch, daß en de Vatter mag, i hami chli gfürcht druf;

„Weiſcht, er iſch öppedie eige — nu nu, er hät nüt derwider,
„Au de Herr Götti nid." — „So? weißt's dä au ſcho?" ſeit's Breni.
„Friili weißter's, du weiſcht ja woll, dä merkt ja grad alls z'erſcht." —
„Aber wie iſches au gange?" — „Hä nu, wie iſches au gange!
„Wie's halt gaht, du Wunderfitz, das bruuchder nid z'ſäge." —
„Nu nu, 's iſch ja recht, i ha ja nu au eſo gmeint gha ...
„Aber wenn wänder iez Hochſig mache?" — „I denk, nachem Wümmet." —
„Gäll, nachem Wümmet, ja ja, er händ recht ... 's iſch doch au e Meinig ...
„Aber d'Salome, die hät tha bi der Mülleren unne!" —
„So? die weiße's au ſcho? Nu ja, die hät Ziit gnueg z'thue;

„'S gheitmi nid was die da seit, weischt." —
„Eigeli recht häscht!
„Würkli, es freutmi, en brävere Purscht
git's niene zentumme."
Seit d'Bre; „aber was wird au de Chasper
für G'sichter mache?" —
„Nu, dä hät au de Ziit, dem hani geschter
der Abschied
„Miteme Bängel gä, dem sapperlötigen
Uflat." —
„Was, was?" fraget's Breneli gschwind,
und 's Anneli seitem
Jezed die ganz Historie; vom Heiri aber, da
schwiget's.
„Ischer scho bini gsy?" fraget d'Bree. „Ja
friili, am nüni.
„Aber iez bhüeti Gott — i mues na hei
goge choche!" —
„Wart iez au na e chli, Chind, verzellmer
au na e chli mehner!" —

Digitized by Google

„Nei, de weiſcht iez gnueg – wo iſch de Cantonsrath anne,

„Gfahre dä Morge?" — „Gſehſchtene det! det gahter duruf juſcht!" —

'S Anneli lueget und lachet, „ä was, 's iſch ja nu de Heiri!" —

„Nu de Heiri! Wie ſie au redt!" ſeit's Breni und ſtupft ſie.

„Gang iez, Anneli, gang, 's wär nid recht, wenni di hebti." —

Richtig, de Heiri hät's Schätzli gſeh; iez chunnter zum Garte.

O wie lüüchted die beide Gſichter vor Freuden und Liebi!

Und iez göhnds durab mitenand und verſchwinded in Bäume.....

Aber 's Breneli ſtaht a der Chouſcht und chehrt i der Pfanne

Zolldick Eiertötſch und lueget und denkt und ſtuunet.
Aber 's Vreneli deckt de Tiſch und gaht iez in Cheller,
Rüeft a der Stegen iez: „Herr Profeſſer, d'Suppen iſch agricht!"
D'Suppe ſtaht uffem Tiſch und d'Flüüge näuſed drumumme,
'S fallt au eini in Wii und zäbelet mit de Beine.
'S Vreneli wartet und wartet; es gaht gegen halben eiſe —
'S iſch ſi übriges gwohnt, daß de Herr Profeſſer nid pünktli
Amigs zum Eſſe chunnt — „viellicht ſpazierter na neime,"
Denkts und wartet na chli. Z'letzt gahts denn doch goge luege,
Pöpperlet a der Thür: „Herr Profeſſer, es chalteti alles!" —

„Hä, was häter denn au? — Er wird doch goppel nid ſchlafe?"
Denkt's und lueget dur's Schlüſſelloch. Jez gſeht's uffem Seſſel
Gſchloſſen es Göfferli ſtah; de Tiſch iſch ganz abgruumet,
Niene liit meh öppiis umme — nu d'Schwarzwälderuhr gaht
Furt im alte hinkige Takt. „Hä z'Tüüfel was iſch au
Das?" ſeit's Vreni, und thuet d'Thür uf und lueget i d'Stube,
Luegt i die ander Stube und gaht zum Göfferli zruck iez.
Liit es Papiirli druff, und ſtaht mit Bleiſtift druff gſchriebe:
„Für die Magd." — „Hä z'Tüüfel, er wird will's Gott nid verreist ſy?" —
Seit's, „was iſch au iez das?"... Und underdeſſe, ſe wandlet

Dunnen im Wald en einſame Ma mit der Botaniſierbüchs
Furt und furt i's Thal durab, hät d'Auge voll Waſſer.
Trifſchten a, ſo kennſchte woll — es iſch de Profeſſer.

Digitized by Google

Digitized by Google

Worterklärungen.

Digitized by Google

Dies Wörterbüchlein macht durchaus keinen Anſpruch weder auf Vollſtändigkeit, noch auf Genauigkeit. Denn ſonſt wäre es zum Buch angeſchwollen und hätte mein Anneli wie ein Kind auf dem Rücken herumgeſackt, da den Dialekt gänzlich Unkundigen ja jedes Wort hätte erklärt werden müſſen. Solche werden aber dies Büchlein überhaupt nicht leſen.

Genau können die Worterklärungen deßwegen nicht immer ſein, weil es oft reine Unmöglichkeit iſt, gewiſſe Dialektausdrücke auch nur annähernd in's Hochdeutſche zu überſetzen, was für den Wortreichthum und die Bereicherungswilligkeit des letzteren nicht zum Günſtigſten ſpricht, dem Provinzler aber etwelchen Troſt gewährt gegenüber manch vornehmem Achſelzucken der Dame Hoch- oder beſſer Hofdeutſch. — Begriffe ſie's doch endlich, daß ihr ja noch ſehr viele feine und prägnante Begriffe der alltäglichſten Dinge fehlen und daß im Dialekt immer ein Wort dafür zur rechten Zeit ſich einſtellt.

Oder überſetze mir einer die Wörter:

Digitized by Google

brötſche, chide, chrangle, chluppe, chrosle, flotſche, götſche, gudere, grochſe, näggele, nuefer, nodere, nüele, rangge, pfnächſe, ſchiengge, färble, zirrle, zehntauſend anderer gar nicht zu gedenken. Alle dieſe bezeichnen das was ſie wollen und ſollen, auf's Genaueſte, während oft für die zahlreichen Nüancirungen eines Begriffs im Hochdeutſchen ein einziges Verbum exiſtirt, dem zudem noch das Gewändlein weit um den magern Leib ſchlottert. Wofür denn ſo vornehm ſtagnant ſein wollen? —

Iſt der Dialekt an Wörtern reich, ſo iſt dagegen ſeine Grammatik ſehr beſcheiden, und mit Schmerzen muß der gänzliche Mangel des Imperfecti indicativi teſtirt werden. Es muß alles mit dem Perfect abgemacht werden. Vielleicht hat dies Perfecte auch ſein Gutes. . . .

Zur Erleichterung des Leſens möge noch Folgendes dienen.

Der Diphthong au wird meiſtens wie ein langes u ausgeſprochen: Hûs, drûs, Mûs; oft auch wie ou, z. B. boue bauen, troue trauen.

ei verwandelt ſich in î; rîch, glîch.

ie in ü: tüf, ſüde (ſieden).

u ſteht oft für o oder ö, z. B. Sunne, gunne (gönnen).

Ch ſteht immer für k. Nur im Particip verwandelt es ſich durch Zuſammenzug der Vor-

Digitized by Google

ſylbe ge und ch wieder in k; z. B. kochet gekocht, kennt gekannt.

ſt wird gewöhnlich ſch ausgeſprochen. Dem Auge zuliebe hab' ich's nicht immer auch ſo geſchrieben.

Das Fürwort wird faſt immer an's Zeitwort oder die Präpoſition gehängt, z. B. wüßti wüßte ich, wüßtiſchtu wüßteſt du, gahter geht er, chömmeder kommt Ihr, hätem hat ihm, mueſere muß ihr, latſi läßt ſich, gömmer geht mir, göndis geht uns, ſägem ſag' ihm; imene in einem, zuenere zu ihr, vonis von uns, aber an dir, gegem gegen ihm, uffi auf euch, gegere gegen ihr, uſi aus euch, wemme wenn man ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

A.

Abräſte, **Senecio vulgaris L.**, gemeines Kreuzkraut.

Abrelle, April.

Affegſichtli, **Ophrys myodes L.**, Fliegenartiger Inſektenſtändel.

Agattige, anſtellen.

Alpot, oft.

Ambitzgli, Ameiſen.

Amigs, ſonſt.

Anne, hin, her.

Ankebruut, Butterbrot.

Aſe, ſo; aſigs, ſolches; aſeneis, ein ſolches.

B.

Bachbumbele, **Caltha palustris L.**, gemeine Dotterblume.

Bäckle, tubäckle, Tabak rauchen.

Bäredreck, Süßholzſaft.

Brötſche, genau unüberſetzbar; etwa: gedankenlos plaudern, plappern oder was.

Bagäuggel, (?)

Digitized by Google

Banggenet, **bajonnette.**

Blätz, h. l. Quetschung; auch Flickstück, Lappen.

Böögg, Mummenschanz.

Bölle, Zwiebel.

Bosge, Böses thun.

Bräm, Bremse.

B'reiche, erlangen.

Briegge, weinen.

Brunnestritli, **Vinca minor L.**, kleines Sinngrün.

Bschüße, ausgiebig sein, sättigen, gedeihen.

Büsi, Katze.

Bueberos, **Paeonia officinalis L.**, gem. P.

C.

Chasle, unnöthig an etwas herumschneiden.

Chämmi, Kamin.

Chide, schallen.

Chifle, zanken, keifen.

Chlübe, klauben.

Chlupp, Zange; chluppe, etwa klemmen.

Chnode, Knöchel.

Chnüle, knien.

Chog, Schimpfname; chögle, spitzig, giftig

reden; chogäß, wunderlich im Essen; auch moralisch genommen.

Chouscht, Kunstherd.

Chouſt, Kunſt, ars.

Chräsme, mühsam klettern.

Chrosle, wimmeln.

Chrüngeli, gewundnes Garn ꝛc.

Chrüsle, chrüsele, etwa: kitzeln; etwas schwächer: „es chrüseletmer", es gruselt mir.

Chuchimensch, Küchenmensch.

D.

Degoppel, so Gott will.

Derigi, solche.

Desäb, jener.

Det, dort; det use, dort hinaus.

Durwüschleder, caoutchouc.

E.

Ebig, ewig.

Efange, afe, z. B. „i bin efange müed": ich fange an müde zu werden.

Eiertotsch, Pfannkuchen.

Er, Ihr.

Eus, uns.

Digitized by Google

F.

Fecke, Fittig.
Feischter, Fenster.
Fern, voriges Jahr.
Flöchle, retten bei Feuergefahr.
Flöhchrut, **Polygonum Persicaria L.**, Flöhkraut-Knöterich.
Flotsche, im Wasser wühlen und spritzen; stark plätschern.
Frauehüngli, **Orchis militaris L.**
Frauethränli, **idem.**
Frögle, fragen.
Furre, Furche.
Fürre, hervor.

G.

Gäch, gäh.
Gänggelizüüg, unbedeutendes Spielwerk. Ob mit **quincaillerie** verwandt, will ich nicht betheuren.
Gasagechnöpf, **Centaurea Jacea L.**, gemeine Flockenblume.
Gaume, das Haus hüten.
Gheie, fallen; es gheit mi nid, es geht mich nichts an.

Digitized by Google

Gibinix, **Euphrasia officinalis L.**, gem. Augentroſt.

Gleitig, ſchnell, hurtig, beförderlich.

Glouſſe, Plur. Glöiße, Funke.

Glüürle, blinzeln.

Go, goge, gehn, gen.

Goope, ſpielen beſ. mit Thieren.

Goppel, vgl. degoppel.

Götti, Pathe; Gotte, Pathin.

Grape, mühſam thun, gehn ꝛc.

Grie, Kies.

Grind, Kopf.

Grochſe, ächzen; aber prägnanter.

Gruugge, Unke, **Bufo bombina.**

Gſchabäuzelig, ſchäbig.

Gſchroue, geſchrieen.

Gſchwei, Schwägerin.

Gſpriggelet, geſprenkelt.

Gſtürchlig, zum Stolpern, Straucheln eingerichtet.

Gſücht, **rheumatismus vulgaris L.**

Gudere, gudern! —

Gumpe, hüpfen; engliſch **jump.**

Guttere, Flaſche.

Gvätterle, ſpielen.

Gwerchig, arbeitſam.

Digitized by Google

H.

Hängele, wenn zwei einen unter den Achseln tragen.

Hähle, schmeicheln, schön thun ꝛc.

Hamme, Schinken, englisch **ham**.

Hei, heim.

Helge, urspr. Heiligenbild; überhaupt Bild.

Helstig, Neujahr- und Osternpathengeschenk.

Hemplige, im Hemde (hemdlings!)

Herre, **Ophrys Arachnites**, hummelartiger Insektenständel.

Herrgottechüehli, **Coccinella septem punctata**.

Hinderegügsle, nach hinten schauen (ungenau).

Hinderfür, verkehrt.

Hoselupf, eine Art Schwingen.

Hülpe, stark hinken.

Hüne, ein Vetter von heulen.

Hung, Honig.

Hürasple, scherzhaft für heirathen.

Hütt, heute; hüttdie, den heutigen Tag über.

I.

Imbli, Biene.

Jümpferli, **Ophrys myodes L.**

Digitized by Google

K.

Kafitiere, **cafétière.**
Kunteräri, **au contraire.**

L.

Leidlacht, **h. l.** unangenehm, leid.
Leit, legt; lit, liegt.
Lösle, horchen.
Lugge, lückenhaft werden; nachlaſſen.

M.

Mägi, Mohn, **Papaver Rhoeas L.,** Klatſchmohn.
Maienägeli, **Cheiranthus Cheiri,** Goldlack.
Mänge, mancher.
Me, man.
Meie, Strauß, Bouquet.
Miecher, würde er machen.
Mira, meinetwegen; an mir liegt's nicht.
Miſecht, euphemiſtiſch: meiner Seel.
Mocke, Brocken.
Morn, morgen, **adv.**
Mos ,Flecken.

Digitized by Google

Mudre, ſchlummern; „gmuderig Wetter".
Munzig, franz. **mince**, klein, ſehr klein.
Mur, mürbe.

N.

Nägeli, Nelke.
Näggele, (?)
Nägelithürli, alte Priſon in Winterthur.
Näuſe, naſchen.
Nanig, noch nicht.
Narchtig, euph. Narr.
Neime, irgendwo.
Niemer, Niemand.
Niene, nirgends.
Nodere, (?)
Nüdrechtſe, nichts Rechtes, oder nicht recht thun.
Nueſer, munter.
Nümme, nicht mehr.

O.

Oeppe, etwa; öpper, jemand; öppis, etwas; öppedie, bisweilen.

Digitized by Google

P.

Pfämmet, Pfand.
Posche, Rasenstück.
Pückli, kleiner Hügel.
Pufert, **buffet**.

R.

Ring, gering, leicht.
Rode, sich rühren.
Rugge, Rücken.

S.

Sage, Säge.
Sammetböögge, **Ophrys Arachnites L.**
Sammetchindli, dito.
Schiengge, (?)
Schleike, schleppen.
Schlingge, schleudern, etwas milder.
Schnorre, Schnauze.
Schoope, Kittel.
Schrätteli, Alpdrücken.
Schüch, scheu; Schüchi, die Scheu; Schüchbündel, scheuer Mensch.

Digitized by Google

Schüli, scheußlich.
Schürge, schüren; auch stoßen, nachhelfen.
Schupfe, stüpfen.
Schwick, im; sofort, im Augenblick.
Sidig, seiden.
Speckbluem, **Orchis.**
Spyre, Spyrschwalbe, **Hirundo apus.**
Spröchle, zusammen plaudern.
Stägere, Variation von steigen.
Staggele, stottern.
Steierdegnueg, übergenug.
Stillstand, Kirchenbehörde. Der Name kommt von dem frühern Gebrauch, nach dem Gottesdienst beim Taufstein zu Berathungen stehen zu bleiben.
Stinkedi Hoffert, **Tagetes patula**, gem. Sammtblume.
Strable, **h. l.** eilen.
Strütten, dito.
Straßburger, **Cheiranthus annuus**, Sommerlevkoye; **Giroflée d'été.**
Stürchle, straucheln.
Susch, sonst.
Suurhampfle, Sauerampfer, **Rumex acetosa L.**
Süechle, sorgfältig suchen.
Süttigheiß, siedend heiß.

Digitized by Google

T.

Tägig, einen Tag alt.
Tätſche, klatſchen.
Theiligi, die einen; ein Theil der Leute.
Tifig, behende.
Töppe, Plur. von Taape, Hand, Tatze.
Treiti, i, ich würde tragen.
Trülle, dreſchen.
Trüe, gedeihen.
Trümmlig, ſchwindlig.
Tſchüple, am Schopf faſſen.
Tüüfelsäugli, **Ophrys myodes**.
Tüümle, Handſchrauben anlegen.
Tüüfele, leiſe gehen.
Tuubechopf, **Orchis ustulata L.**
Tuuch, geduckt.

U.

Umenand, herum.
Umme, zurück.
Undütliche, undeutlich werden.
Unggle, Onkel.
Uerte, h. l. Ausſteuer; auch Zeche.

Digitized by Google

V.

Verbrosmet, zu Brosamen geworden.

Verchasle, zu kleinen Spähnen machen. Nicht genau übersetzbar.

Verchnelle, brechen.

Verchöie, verkauen.

Verchrangle, Garn verwickeln.

Verchrüche, verkriechen.

Vergäbigs, umsonst.

Verheit, zerbrochen.

Verheule, die Haare verwirren.

Verliide, ertragen.

Verräble, aus der Haut fahren.

Versärble, hinsiechen.

Verschleike, verschleppen.

Verschletze, schletze, die Thür zuschmettern.

Verschnürpfe, verschnurren.

Verschuggele, auf die Seite schieben, stellen, in moralischem Sinn hier.

Verschweere, schwören.

Vertluffem, entliefe ihm.

Verwerche, verarbeiten.

Verwütsche, erwischen.

Voranne, vorher.

Vornächt, vorgestern Nachts.

Digitized by Google

W.

Wägerli, wäger, wahrlich.
Waudel, großes, ungeordnetes Haar.
Wegluegere, Cichorien.
Weidli, schnell.
Wisle, flicken.
Windsch, abgekürzt: windschief.
Wintertrole, unausgewachsne Traube.
Worge, würgen.
Wott, will.
Wulheischt, große Ameise.
Wümmet, Weinlese.
Wunderfitz, neugieriger.
Wur, Imperf. conj. von werden, ich würde.

Z.

Zänne, laut weinen.
Zentumme, ringsum weit.
Zitli, Sackuhr.
Zirrle, mit den Fingern an etwas spielen.
Zöökle, locken.
Z'underobsi, das untere nach oben.
Züttel, unbedeutender, schwacher Mensch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google